MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

417 (9.9.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-135795

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 417. Montag, 9. September 1907. (Mittagblatt.)

Kaiserslautern.

Die Verhandlungen des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend sind gestern in später Nachmittagsstunde zu Ende geführt worden mit der Annahme einer Resolution, in der eine Beschleunigung des Ausbaues der deutschen Flotte in näherer Begründung gefordert wird. Eine kurze, eindrucksvolle Huldigung am Bismarckdenkmal, bei der Hauber-Augsburg schlichte und warme Worte sprach, beschloß die arbeits- und inhaltsreiche Tagung.

Wir suchen ein vorläufiges Ergebnis der Verhandlungen festzustellen, über die, so weit wir in Kaiserslautern beobachten konnten, in den Kreisen des Reichsverbandes ungeteilte Befriedigung herrscht.

Das hervorstechendste Kennzeichen der Tagung war das immer wieder zu Tage tretende Bekenntnis unbedingter Treue zur nationalliberalen Partei. Der Vorsitzende Fischer prägte für diese das glückliche Wort, nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Herzensstimmung gehören wir zur nationalliberalen Partei. Und wer Gelegenheit nahm, mit den Herren aus Hamburg und aus Augsburg, aus Leipzig und aus Aachen zu sprechen, die verschiedenen Elemente zu interviewen, der fand sehr bald, daß dieses Treugelöbnis nicht nur eine schöne rhetorische Formel, ein Dekorationsstück zur Täuschung des mundus war, sondern, daß es ganz ehrlich, ohne Hintergedanken, ohne Kündigungsabsichten abgelegt wurde. Die nationalliberale Jugend beherrscht heute ein starkes Gefühl der Notwendigkeit einer unbedingten Zusammengehörigkeit mit der nationalliberalen Partei, ein sehr starker und tätiger Wille, mit ihr zusammenarbeiten und in Frieden zu leben trotz Meinungsverschiedenheiten in diesen und jenen Fragen. Von jenem stürmischen Drang, der einst je Alten niederzwingen wollte, war in Kaiserslautern auch die letzte Spur verflogen. Wir können uns nicht entsinnen, auch nur ein jugendlich schroffes Wort gegen die nationalliberale Partei gehört zu haben, wohl aber waltete über den gefaßten Beschlüssen eine starke und realpolitisch wägende Rücksichtnahme auf die in den leitenden Kreisen der Partei herrschenden Anschauungen; das Bestreben, sich soweit wie möglich mit ihnen in Einklang zu setzen oder zu halten. Aus der Versammlung wird ein Antrag gestellt, der den Mitgliedern und Vereinen den Beitritt zum Nationalverein nicht nur freistellt, sondern empfiehlt. Mit Rücksicht auf die bekannten Anschauungen der Parteileitung über den Nationalverein wird das Wort „empfiehlt" gestrichen, die Streichung wird ausdrücklich damit begründet, daß man nicht neue Mißverständnisse zwischen Alten und Jungen hervorrufen wolle. Ein Antrag Nürnberg, der Bassermann auffordert, die Initiative zu ergreifen zu Einigungsverhandlungen mit den anderen liberalen Parteien, wird zurückgezogen. Der Vorsitzende erklärt mit Recht, daß man angesichts bekannter Vorgänge im linksliberalen Lager eine solche Zumutung an unsere Parteiführer nicht stellen könne. Gerade diese Vorgänge werden in der Jugend die Einsicht immer mehr zum Durchbruch gebracht haben, daß ihre Stellung nicht links vom Nationalliberalismus, nicht irgendwo neben ihm ist, daß sie ihre ideal- wie realpolitischen Ziele nur Seite an Seite, Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen verwirklichen können. Einen besseren Anwalt konnte die nationalliberale Partei nicht finden, als den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Jugend, der den Begründern der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft mit aller Entschiedenheit vorhielt, daß es nicht sammeln, sondern die Spannung vergrößern heiße, wenn man es für nötig erachte, an dem größten Faktor des Liberalismus vorüberzugehen, die nationalliberale Partei halte es unter ihrer Würde, sich anzutragen, so lange sie vom entschiedenen Liberalismus für weniger bündnisfähig gehalten werde als die Sozialdemokratie, das wird doch auch wohl der konservativste Nationalliberale für einwandfreie nationalliberale Politik halten. Wenn ein süddeutscher Jungliberaler, wie schon beleuchtet, die Wahlrechtspolitik der preußischen Nationalliberalen uneingeschränkt billigt, so ist das wohl ein durchschlagender Beweis für den redlichen Willen der Jugend mit der nationalliberalen Partei Hand in Hand liberale Politik zu treiben. Ist schon an sich selbstverständlich, daß eine so starke und stark im Wachsen begriffene Organisation die gebührende Berücksichtigung seitens der Partei erheischt, so begründet die in Kaiserslautern bekundete vollkommene Uebereinstimmung der Jungen mit den Alten in den entscheidendsten politischen und taktischen Fragen vom liberal-konservativen Block bis zur preußischen Wahlrechtsreform erst recht den Anspruch auf eine wohlwollende und objektive Beurteilung ihrer Absichten und Ziele innerhalb der Partei, an der es um so weniger fehlen wird, je mehr der Reichsverband sich genau an die Kaiserslauterer Richtlinien hält. Wir haben von Kaiserslautern den beruhigenden Eindruck gewonnen, daß die Jugendbewegung von ihren Führern, die sich als kluge Taktiker bewiesen haben, in rechten Bahnen festgehalten wird und daß sie selbst gewillt ist, fest auf nationalliberalem Boden zu stehen als Jugendorganisation der nationalliberalen Partei.

Als Jugendorganisation: Das mehr mechanische Mittel, sie als solche zu erhalten, ist bekanntlich die Altersgrenze. Wir können nur sagen, daß wir es sehr bedauern, daß nicht eine Anzahl nationalliberaler Abgeordneter den Verhandlungen beigewohnt haben. Sie hätten sich dann aus eigenem Augenschein überzeugen können, daß der Reichsverband unbedingt gewillt ist, an der Altersgrenze festzuhalten und sich durch sie als Jugendorganisation der Partei zu erhalten. Er hat nicht die Absicht sie durch den schon mitgeteilten Antrag des Vorstandes auf Umwegen abzuschaffen. Er hält mit aller Starrheit und Festigkeit an dem Grundsatz fest, mit einer Rigorosität, die ihn gerade in Kaiserslautern wieder nötigte, auf die Mitarbeit sehr verdienter Männer im geschäftsführenden Ausschuß zu verzichten. Die nationalliberale Partei hat es nur mit dem Reichsverband zu tun. Für seine Vorstandswahlen, seine Vertreterversammlungen gilt unbedingt die Altersgrenze, die Beschlüsse, die gefaßt werden, sind die Beschlüsse der nationalliberalen Jugend, nicht die einer neuen liberalen Organisation. Wir hegen nicht die Befürchtung, daß die einmütige Annahme des Vorstandsantrages praktisch zur Aufhebung der Altersgrenze auch für die Vereine führen werden, die sie bisher haben; unsere Vermutungen bewegen sich eher in entgegengesetzter Richtung. Ein Ueberfluten und Ueberstimmen des Reichsverbandes durch die Süddeutschen halten wir für ausgeschlossen, der Süden ist mit Jugendorganisationen nahezu gesättigt; Nord- und Mitteldeutschland erleben noch Gründung auf Gründung, alle bevorstehenden Neugründungen erfolgen in Gebieten, wo die historischen Voraussetzungen fehlen, sich gegen die Altersgrenze zu sperren. Damit ersteht innerhalb des Reichsverbandes ein starkes und zuverlässiges Gegengewicht gegen süddeutsche Tendenzen. Die jetzige Leitung des Reichsverbandes gibt durchaus die Gewähr, daß die Altersgrenze grundlegend bleiben wird für die Jugend; das unterstreichen wir selbstverständlich auch mit aller Entschiedenheit, sie muß als ganz starres, unbeugsames Prinzip erhalten bleibe für alle politische Betätigungen des Reichsverbandes. Nur finden wir nicht, daß das Zugeständnis an die süddeutschen Jungliberalen das Prinzip aufhebt oder durchbricht in einem zu Befürchtungen Anlaß gebenden Maße. Der Reichsverband sah keinen anderen Ausweg, um die süddeutschen jungliberalen Vereine für den Anschluß zu gewinnen, daß dieser aber je mehr und mehr unbedingt erforderlich ist, kann nicht zweifelhaft sein. Wir hoffen nun, daß die süddeutschen jungliberalen Vereine sich nicht eigensinnig gegen den Antrag sperren werden, sie haben doch einen ganz anderen politischen Einfluß in die Wagschale zu werfen als Glieder einer mächtigen Organisation wie wenn sie ihre eigenen Wege gehen. Ihren Eigentümlichkeiten ist durch den Antrag in einem Maße Rechnung getragen, daß sie sich nicht beklagen können. Ohne Kompromisse gibt es keinen politischen Erfolg.

Soviel für heute über den Kaiserslauterer Beschluß, auf den ja noch zurückzukommen sein wird. Allzuviel über ihn zu theoretisieren halten wir nicht für gut, was nottut, ist abzuwarten, wie er sich praktisch bewährt. Die Hoffnungen, die auf ihn gesetzt werden, sind die, daß er den Main überbrückt, Süddeutsche und Norddeutsche fester zusammenschließt, die Absichten, die man mit ihm verfolgt, sind dem Reichsverbande die Grundlage der Altersgrenze zu erhalten unter Schonung berechtigter süddeutscher Eigentümlichkeiten. Wir hoffen, bald mitteilen zu können, daß die bayerischen und badischen Jungliberalen auf den Boden des Vorstandsantrages treten. G.

* * *

Zur Begründung des Antrages betr. die Altersgrenze führte Dr. Fischer aus:

Ausgehend von der Gründung der jungliberalen Vereine, legt er dar, daß man sich schon gleich von Anfang voll bewußt gewesen sei, daß die große ideale Aufgabe der natlib. Jugendvereine nur gelöst werden könne, wenn diese miteinander Hand in Hand gingen. Unter diesem Gesichtspunkte sei der Reichsverband gegründet worden. Bald habe es sich aber gezeigt, daß diese Organisation nicht allen Verhältnissen Rechnung trage und so hätten sich dann zur Behandlung und Besprechung spezieller Landespolitik einzelne Landesverbände, d. h. landschaftliche Unterverbände gebildet. So seien denn aufgrund der gegebenen Verhältnisse in Süddeutschland, namentlich in Bayern r. d. Rheins und in Baden in den letzten Jahren immer mehr liberale Vereine entstanden, die sich dem bestehenden jungliberalen Landesverband angeschlossen hätten. Diese Vereine hätten aber, um gedeihen zu können, für ihre Mitglieder von der Festsetzung einer Altersgrenze von 40 Jahren absehen müssen. Das sei wider die Satzungen des Reichsverbandes ge-

---

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauff.

(Nachdruck verboten).

61) (Fortsetzung.)

Sie schlürfte auf ihn zu, und ihr Gesicht nahm jetzt im Lichtscheine bestimmte Formen an. Kein Wort wurde gesprochen. Sie klagte ihn nicht an, sie fragte nichts und erklärte auch nichts; wie irgend eine furchtbare Erscheinung dunkler Mächte war sie aus der Stille der Nacht emporgestiegen, um das Wort aus eines beherzten Mannes Munde zum Schweigen zu bringen und ein junges Mädchen mit lähmendem Entsetzen zu erfüllen. Esther bewegte weder Hand noch Glieder. Eine längst vergessene Szene trat wieder lebhaft vor ihre, vor Erstaunen weit aufgerissenen Augen. Sie sah sich wieder wie einst in dem Rosengarten, u. während der Springbrunnen lustig im Sonnenscheine plätscherte, plauderte ein eitles Weib eitle Dinge. Da blickte plötzlich aus einem Fenster ein Gesicht auf die beiden Damen hinunter. Esther hatte, von Furcht befangen, damals geschwiegen. Und jetzt sah sie dieses Gesicht wieder: hohle Wangen, hektisch gerötet, eine verwitterte Haut, und dazu eine hüsterige Gestalt und Augen, aus denen der Durst nach Rache glühend leuchtete. Und auch der Mann dort schien von furchtbarem Entsetzen ergriffen zu sein, denn die Feder fiel aus seiner Hand, und Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn.

„Wer bist Du? Was willst Du?" rief er heiser.

Das Weib antwortete mit einem lauten Schrei, der weit über die Gefängnismauern hinaus widerhallte. Dann blitzte ein Messer in der Luft und fuhr ihm in die Kehle. Hoch auf spritzte das Blut und ergoß sich auf ihre Arme und ihr zerrissenes Gewand.

„Der Fluch Gottes möge auf Deinem verruchten Körper haften!"

Das wilde Lachen des Wahnsinns tönte durch den Raum. „Wie Du gesäet hast, so mögest Du ernten —"

Er fiel der Länge nach auf den Boden und sie stieß in den entseelten Körper immer wieder von neuem das Messer hinein.

Die Laterne lag zerschmettert auf dem Steinboden, der Tisch war umgeworfen und der Raum in voller Dunkelheit, ausgenommen dort, wo die Strahlen des Feuers hinfielen. Keiner kam ins Zimmer — keiner trat zwischen das Weib und den Mann. Das furchtbare Gelächter ging jetzt in ein leises Seufzen über, wie wenn eine Mutter ein Kind liebkost. Dann trat tiefes Schweigen ein, und man hörte einen schlürfenden Tritt die Stufen der Treppe eine nach der anderen hinabsteigen.

Esther war jetzt allein und die Türe ihres Gefängnisses stand offen.

Kapitel 21.

Eine Flamme, die zwischen den Holzscheiten hervorzüngelte, durchdrang das tiefe Dunkel mit einem Strahl von Licht, zerstreute die verborgenen Schatten und zeigte das Ergebnis des Kampfes.

Esther erkannte das, was ihre Augen im Momente der Tat nicht hatte erblicken können. Denn für sie war das Trauerspiel zu schnell und zu plötzlich vorüber gewesen, es hatte sie in ihrer Denkfähigkeit gelähmt und ihre Zunge zum Schweigen gebracht. Sie hatte ein Antlitz in dem goldenen Lichtkreise gesehen, hatte das Echo eines wahnsinnigen Gelächters gehört und jetzt lag der tote Mann zu ihren Füßen. Die Laterne war erloschen, und die Dunkelheit tiefsten Geheimnisses umgab sie.

Viele Minuten lang konnte sie sich nicht von der Stelle bewegen. Die furchtbare Erscheinung lähmte sie auch jetzt noch. Sie glaubte, sie hätte den toten Mann atmen hören, und dann wieder dachte sie, der Körper bewege sich noch konvulsivisch; aber sie wagte nicht hinzugehen und ihn mit ihren Händen zu berühren. Ein Gefühl furchtbarer Angst überkam sie, und sie wollte aus dem Raum, koste es, was es wolle, fliehen und Lärm schlagen. Das flackernde Licht der Flamme wies ihr den Weg und zeigte ihr die Umgebung in gewissen geisterhaften Umrissen: die zerbrochene Laterne, den umgestürzten Tisch und das vom Todeskampfe verzerrte Gesicht des Grafen.

Sie eilte aus dem Zimmer und lief in furchtbarer Erregung die Treppe hinab. Wenn die Unbekannt hinausgekommen war, was konnte sie daran hindern? Eine eisenbeschlagene Tür unten an der Treppe spottete aber ihren Anstrengungen, und obgleich Esther mit geballten Fäusten auf das Holz hämmerte und ihre Stimme bis zum höchsten Grade anstrengend, fast hysterisch um Hilfe rief, so antwortete ihr doch niemand, und das Einzige, das sie vernahm, war der Widerhall ihrer eigenen Schläge im leeren Gewölbe. Da sank sie gebrochen auf eine Stufe nieder und kauerte sich dort in furchtbarer Angst zusammen. Was mochte jetzt sich ereignen? Wer wachte in der Dunkelheit? Wer hatte jenes Weib herausgelassen, welcher Freund hatte sie unterstützt?

Die Nacht verging, und noch immer saß Esther im Ungewissen. Sie hatte die Fähigkeit verloren, zu denken oder ihr eigenes Geschick mit dem furchtbaren Trauerspiel im Zimmer oben zusammenzureimen. Draußen in der Ferne schlugen die Glocken, aber niemand erschien, um sie zu befreien. Die langsam sich hinziehenden Augenblicke kamen ihr vor wie Stunden, und in ihrer nervösen Ueberreizung bildete sie sich ein, daß für sie der Tag der Befreiung niemals kommen und daß man sie einst dort tot finden würde, wo sie jetzt saß. Noch immer dachte sie in furchtbarer Erregung an die Szene im Zimmer oben, und wenn selbst die Freiheit der Lohn gewesen wäre, sie wäre nicht in ihre Zelle zurückgekehrt. Und kein Laut kam mehr von dort her, auch der übrige Palast schien verlassen und die Wachen abgerufen!

Es war auf der Treppe bitterlich kalt, und als die Morgenröte sich zögernd den Weg durch die lochartigen Fenster gebahnt hatte, da erhob sich Esther mit steifen Gliedern und blutlosen

MARCHIVUM

wesen und sie hätten deshalb nicht in denselben aufgenommen werden können. Dadurch habe sich der Zusammenhalt zwischen Reichsverband und den süddeutschen Landesverbänden immer mehr gelockert, sodaß sich ein Zustand herausgebildet habe, der im Interesse der Gesamtheit der jungliberalen Bewegung, auch der Gesamtpartei, nicht mehr lange andauern dürfe, sonst liege die Gefahr vor, daß in der Verfolgung der politischen Ziele nach und nach verschiedene Wege eingeschlagen würden. Eine Einigung müsse daher mit diesen Landesverbänden erstrebt werden, damit sie sich wieder fest an den Reichsverband anschlössen. Die hauptsächlichste Streitfrage dabei sei die Festhaltung oder das teilweise Fallenlassen der Altersgrenze von 40 Jahren. Wenn man sie festhalte, erreiche man nicht nur nicht die erstrebte Einigung, sondern es würden sogar noch weitere den süddeutschen Landesverbänden in Bayern und Baden angehörende Vereine aus dem Reichsverbande ausscheiden. Andererseits dürfe man aber das Prinzip der Altersgrenze nicht fallen lassen, weil ja dadurch die nationalliberale Jugendbewegung ihr eigentliches Charakteristikum verlieren würde, wenigstens für Norddeutschland, wo eine festgefügte Organisation der alten nationalliberalen Partei vorhanden sei. Man müsse sich also, um den Reichsverband fest zusammenzufügen, gegenseitig Zugeständnisse machen. Man habe sich darauf geeinigt, daß die Vereine und Verbände, welche die Altersgrenze besitzen, diese festzuhalten haben, daß aber die Vereine, bei deren Gründung unter Berücksichtigung der lokalen politischen Verhältnisse die Festsetzung einer Altersgrenze nicht möglich, wenn man nicht einen großen Teil der Mitglieder wieder preisgeben wolle, von der Altersgrenze befreit bleiben, ebenso solche Vereine, die unter den gleichen Umständen ins Leben treten. Damit würde fortan die Frage der Altersgrenze nicht mehr durch den Reichsverband, sondern durch die einzelnen Landesverbände zu regeln sein und aus der Diskussion auf den Vertretertagen verschwinden. Unter Zusammenschluß der Landesverbände solle sich der Reichsverband auf dieser breiteren Grundlage fortan aufbauen. Es werde so das Prinzip der Altersgrenze gewahrt und nur eine Ausnahme gemacht unter Berücksichtigung der besonderen parteipolitischen Verhältnisse in Süddeutschland. Weitere Garantien für die Wahrung des Prinzips seien die im Antrage enthaltenen Forderungen bezüglich der Zusammensetzung des Vorstandes der jungliberalen Vereine mit jüngeren Männern und die Delegierung von Männern zum Vertretertage, die noch nicht 40 Jahre alt sind. Und die Hauptforderung: daß sich die süddeutschen Landesverbände verpflichteten, dafür zu sorgen, daß ihre Vereine sich im Sinne der natl. Partei betätigen. Auf diese Weise würden dem Reichsverband rund 11 000 neue Mitglieder zugeführt und ein fester Zusammenhalt geschaffen. Es bedeute das nach allem nicht nur eine Stärkung des Reichsverbandes, sondern der Gesamtpartei, indem verhütet werde, daß einzelne Vereine event. in extremer Richtung abschwenken. Es wäre das nach seinem Dafürhalten eine Lösung der Frage, der alle Teile zustimmen könnten. Dabei könne er der Versammlung nicht vorenthalten, zu erklären, daß der geschäftsführende Ausschuß des Zentralvorstandes der natl. Partei nicht damit einverstanden sei. Der Vorsitzende macht darauf bezügliche vertrauliche Mitteilungen von dieser Seite, die, nach seiner Meinung, auf mißverständlicher Auffassung beruhen. Die erstrebte Einigung bedeute eine Stärkung; sie zu erreichen, sei jetzt die Möglichkeit vorhanden, allerdings nicht unter Opfern. Die Einigung werde erstrebt nicht aus Machtgelüsten des Reichsverbandes, sondern im Interesse der Gesamtpartei aus den schon wiederholt dargelegten Gründen. Redner ersucht, dem vorgelegten Kompromißantrag zuzustimmen.

9. ordentliche Vertreter-Versammlung
des Reichsverbandes der nat.-liberalen Jugend.

sh. Kaiserslautern, 8. Sept.

Am Samstag Abend fand eine

öffentliche Versammlung

statt, in der zunächst das Resultat der weiteren Vorstandswahlen bekannt gegeben wurde. Wiedergewählt wurden Hübsch-Nürnberg, Koch-Mannheim, Schubmacher-Aachen, Stäbler-Stuttgart, Pönigen-Charlottenburg, Spitzfaden-Pirmasens, Würz-Elberfeld, neugewählt wurden Thomann-Göttingen, Hartdegen-Duisburg, Rummelt-Bochum und Marwitz-Berlin.

Hierauf sprach der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Fischer-Köln, über die

jungliberale Bewegung und die politische Lage.

Er führte aus:

Seit unserer letzten Tagung in Hannover bietet die Politik, insbesondere die Parteipolitik ein völlig anderes Bild. Wir standen damals unter dem Eindruck einer Reihe von Reichstagswahlen, die für unsere Partei alles andere denn glücklich ausgefallen war, standen weiter unter dem Eindruck der Reichsfinanzreform, die i. J. 1906 im Reichstag erledigt worden war. Es kam außerdem hinzu, daß die Wählerschaft der nationalliberalen Partei, soweit sie der Bevölkerung Preußens angehörte, noch unter dem Eindruck des unglücklichen Schulkompromisses stand. Aus allen diesen Faktoren ergab sich die kritische, unzufriedene, nervöse Stimmung der Wählerschaft, von der auch die Jugendbewegung nicht frei blieb, und die ihren weithin bemerkten Ausdruck in Hannover fand, in dem politischen Bericht, den ich namens des Vorstandes zu erstatten hatte, und in den sich ihm anschließenden Erörterungen.

Was in Hannover begann, setzte sich in Goslar fort. Nur nach harter Arbeit, nur unter Anwendung der größten parteifreundlichen Willensanspannung gelang es in Goslar, den Frieden zu schließen, den die Partei für ihre gedeihliche Weiterentwicklung unbedingt nötig hat. Das möchte ich bei der Gelegenheit noch einmal als den Leitgedanken unserer Erörterungen in Hannover auch in ihren kritischsten Momenten hervorheben — ich wiederhole sogar wörtlich meine damaligen Ausführungen:

„Wir müssen freie Bahn schaffen für eine gemeinsame Arbeit aller Angehörigen der nationalliberalen Partei, müssen wieder volle Freude an der Partei schaffen, und uns auch über den schärfsten Auseinandersetzungen immer wieder zusammenfinden im Festhalten an den Idealen, die Jung und Alt einigen."

Ebenso kann ich aber auch eine formell kritische Bemerkung zum Parteitag in Goslar nicht unterdrücken. Man hätte es sich in Goslar sparen können, den Schwerpunkt der Aussprache dadurch zu verschieben, daß man von verschiedenen Seiten den Parteitag zu einer ausgedehnten und hart an Unfreundlichkeit streifenden Polemik gegen die Jugendbewegung benutzte, anstatt sich im Rahmen einer objektiven Erörterung der politischen Lage zu halten. Wir bemühen uns um getreue Arbeit innerhalb der Partei nunmehr volle 8 Jahre. In dieser Zeit hätte sich wohl schon überall die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen können, daß die Jugendbewegung, wenn sie auch hier und da sich im Gegensatz zu den Fraktionen befindet, doch auch in solchen Augenblicken genau so treu sich um das Wohl der Partei sorgt, als diejenigen, die für das Wohl der Partei am besten zu sorgen glauben, in dem sie uns immer und immer wieder um unserer Arbeit willen angreifen, uns die Freude an ihr vergällen. Ueber unsere Absichten beruhigt sollten selbst die besorgtesten Gemüter in der Partei eigentlich allein schon dadurch sein, daß wir uns bei der Gründung der Jugendbewegung eben darauf beschränkten, eine Bewegung in der nationalliberalen Partei zu schaffen, daß wir uns durch noch so viele Verlockungen nicht verleiten ließen — und schwerlich jemals verleiten lassen werden — in den modernen Fehler zu verfallen, Fraktiöncken zu bilden. Die Gründung der Jugendbewegung in der Form, wie wir alle sie kennen und lieben, war nicht nur eine Tat der Klugheit, sondern eben so sehr eine Tat des Herzens. Auf dem Standpunkt stehen wir unverändert noch heute und wie in der Geburtsstunde unserer Bewegung gehören wir nicht nur aus Ueberzeugung, sondern auch aus Herzensstimmung zur nationalliberalen Partei.

Ganz anders als zur Zeit unserer Tagung in Hannover sieht sich die politische Lage heute an. Was wir in Hannover gewollt, was auch in Goslar als der Wunsch der älteren Parteifreunde aus dem Lande — vielleicht in nicht mehr so jugendlichen Formen, wie man sie uns immer vorwirft — zum Ausdruck kam, das Verlangen nach engerer Fühlung zwischen Gewählten und Wählern, nach volkstümlicher Betätigung unserer Abgeordneten, um in weiteren Volksschichten das politische Interesse zu steigern und Begeisterung hervorzurufen für die Politik nationaler und liberaler Ideale, die die nationalliberale Partei gleichsam historisch verkörpern — das ist alles nach Goslar schnell genug Tatsache geworden. Sie werden sich erinnern, daß kaum von Goslar heimgekehrt die hervorragendsten unserer Abgeordneten nicht müde wurden, die Wähler aufzusuchen, Meinungsaustausch mit ihnen zu pflegen. Ich erinnere Sie nur an die Rede Bassermanns in Wiesbaden. In der Wählerschaft überhaupt und gerade bei uns, die wir nach solchen Lebensäußerungen des Parteimutes gehungert hatten, regte es sich, und die Resolution, die der Vorstand unseres Verbandes in seiner Kölner Sitzung vom 26. November v. J. faßte, ist Ihnen, mit Ihrem Dank an unseren verehrten Abgeordneten Bassermann wohl aus dem Herzen gesprochen gewesen. Und es war, als hätten die Ereignisse auf diese Momente des Erwachens politischer Energie nur gewartet. Kaum war in die breiten Wählermassen eine dem Gefühl der wiedergewonnenen Einigkeit entsprungene zuversichtliche Stimmung erwachsen, da begann im Reichstag der überraschende Kampf zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum. Der Redner warf nunmehr einen Rückblick auf den Wahlkampf und seine Ergebnisse und fuhr dann fort: Die Gefahr einer ultramontan-sozialdemokratischen Mehrheit ist beseitigt, ja wir hoffen, daß das Zentrum für absehbare Zeit als notwendiger Faktor einer Mehrheitsbildung im Reichstag überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Diese Hoffnung gründet sich im wesentlichen darauf, daß die einzelnen Schattierungen des Liberalismus im Wahlkampf gelernt haben Schulter an Schulter für die zum mindestens doch nahe verwandten Ideale zu kämpfen. Denn, m. H., das wollen wir doch über der Fraktionszersplitterung, die gewiß in bald doch nicht aus der Welt geschafft werden wird, nicht vergessen: Ueber die Verschiedenheiten in der Auffassung von den Idealen hinweg einigen den Liberalismus aller Schattierungen doch eben die großen einzigen Ideale. Die Ideale des Liberalismus sind und werden immer bleiben die Idee der Freiheit, der Selbstbestimmung der Persönlichkeit, der Glaubens- und Gewissensfreiheit und des Fortschritts. Wir haben im Wahlkampf in den Vordergrund geschoben immer diese einigenden Momente, und werden so getreu unserer ganzen Geschichte vom gleichen Bestreben erfüllt bleiben. Uns beseelt auch wie vor der kategorische Imperativ: Es muß der Liberalismus wieder zur Herrschaft kommen.

Der Redner kam nunmehr zur Beurteilung der gegenwärtigen Parteikonstellation, die man mit dem Ausdruck Blockpolitik bezeichnet, und sagte u. a: Wir sind, um es kurz zu sagen, Freunde dieser Blockpolitik. Nur auf ihrer Grundlage kann es möglich sein, den Liberalismus wieder zur Herrschaft zu bringen. Die Bezeichnung als Anhänger dieser Blockpolitik bedeutet aber nicht im entferntesten, daß wir uns bekennen zur Politik eines Blocks, in dem der konservative Gedanke allein, oder selbst nur vorwiegend maßgebend ist. Es wäre realtreuende Illusionspolitik, wenn man sich dem Zwang verschließen wollte, gewisse Zugeständnisse an diesem einen Faktor des Blocks zu machen. Ebenso wäre es aber auch eine Charakterlosigkeit des Liberalismus, wenn er sich im Bemühen, den Block geschlossen zu halten, so weit vergäße, daß er seiner Vergangenheit und seinem Wesen ins Gesicht schlüge. Genau so bereit wie gerade die nationalliberale Partei innerhalb des Blocks zu Konzessionen an den konservativen Gedanken sein muß, genau so gut müssen wir uns bewußt bleiben, daß wir auch unseren Nachbarn im Ideenreich des Liberalismus so weit entgegenkommen müssen, daß ihnen die Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit mit uns zur vollen Ueberzeugung wird. Begeistert sprechen ich natürlich solche nüchternen Erwägungen nicht aus, aber wir müssen eben trotz der Jugend unserer Bewegung auch Realpolitik zu treiben, haben in unserer Arbeit gelernt zu unterscheiden zwischen Eintreten für unsere Ideale und einer Berücksichtigung der Forderungen, die die Stunde des Tages erheischt. Keineswegs geben wir damit den Vorsatz auf, der für uns leitend war, als unsere Bewegung sich schuf, den Vorsatz, die Jugend für politische Ideale zu begeistern, Idealpolitiker zu schaffen. Unveränderlich wird unser Streben dem Ziel gewidmet sein, eine fest gegründete liberale Weltanschauung wie einen Sturmbock entgegenzubauen der ultramontanen Weltanschauung, die auf dem Würzburger Katholikentag eben wieder in berauschender Rhetorik und romantischen Gedankengängen ihre Triumphe gefeiert hat, aber auch gegen jene konservative Weltanschauung, die in einer Zeit, die wie keine andere auf die Tüchtigkeit des Individuums gegründet ist, ihre Daseinsberechtigung verloren hat. Gerade in der Hervorhebung der Merkmale der liberalen Weltanschauung, in der Betonung desjenigen, was sie unterscheidet von ultramontaner und konservativer Welt- und Lebensauffassung, und, m. H., das versteht sich von selbst, von sozialdemokratischen Utopien, gerade darin werden wir als Jugendorganisation unser Betätigungsfeld suchen. Also gewiß Blockpolitik, aber innerhalb des Blocks ein ununterbrochenes Ringen der einzelnen Faktoren um die Vorherrschaft. Das ist Realpolitik.

Von hier aus wirft sich von selbst die Frage auf, wie wir uns zur großen Frage der liberalen Einigung stellen? Unsere ganze Vergangenheit bürgt dafür, daß wir überzeugte Anhänger von der Notwendigkeit der liberalen Einigung sind, aber man kann sehr verschieden denken über das letzte Ziel der Bemühungen um Einigung des Liberalismus und darüber, was im Augenblick zu erreichen möglich ist, das heißt, über die Frage zu dem Ziel. Volle Einigkeit herrscht nachgerade wohl im weiten liberalen Lager, vor allen Dingen aber bei uns wohl darüber, daß es ein Traum ist, den Liberalismus einigen zu können, indem eine neue Partei geschaffen wird mit neuen Grundsätzen, Grundsätzen, die wie ein unwiderstehlicher Magnet alle anderen bestehenden Parteien zu sich heranziehen. Wir müssen uns aber auch — so schwer das dem Idealpolitiker fallen mag — zur Einigkeit darüber durchringen, daß es im Augenblick und für absehbare Zeit nicht möglich ist, zwischen den bestehenden liberalen Parteien eine organische Einigung herbeizuführen. Die geschichtliche Entwickelung der einzelnen Parteien ist zu stark, als daß man sie mit einem Ruck oder Volt aus der Welt zu schaffen vermöchte. Entwickeln muß sich aus dem vorhandenen Willen, zusammen zu arbeiten, ein Sichaneinandergewöhnen, dergleichen aber durch Beschlüsse vorwegnehmen erschwert nur die innerliche Aneinandergewöhnung und gefährdet dadurch die Beständigkeit des Zusammenhaltens. Schon der Versuch, aus den verschiedenen Programmen die gemeinsamen Grundsätze in Form wieder eines Programmes herauszuschälen, muß, wenn er nicht in Farblosigkeit verfallen soll, neue Reibungen mit sich bringen. Ein Beispiel für den Wert solcher Sammlungen von gemeinsamen Programmsätzen haben wir ja im Frankfurter Mindestprogramm, das ohne praktische Bedeutung zu gewinnen im Glasschrank pietätvoller Politiker stehen bleibt. Praktisch gesprochen muß man bei der

---

Fingern: der anbrechende Tag gab ihr neuen Mut, und sie hoffte, daß er ihr die ersehnte Freiheit bringen würde.

Allmählich schien in der Stadt das Leben wieder zu erwachen, denn ein schwacher Lärm drang von unten auch an diese abgeschlossene Stelle hinauf. Esther hörte in den entfernten Kasernen die Reveille blasen, und die Glocken riefen die Bürger zur Messe. Ein Sergeant ließ die Ablösungsmannschaften im Hofe antreten, und jetzt glaubte Esther den Moment gekommen, von neuem Lärm zu schlagen. Aber so laut sie auch hämmerte und klopfte — niemand antwortete, nichts regte sich.

Da kam Esther der Gedanke an den lustigen Soldaten, und es gereichte ihr zum Trost, daß dieser Mann in ihre Zelle kommen würde, um ihr das Frühstück zu bringen und außerdem ihr die Tagesneuigkeiten zu berichten. Sie zählte in fieberhafter Ungeduld die Minuten, bis er erscheinen konnte, und als sie endlich eine Stimme hörte, da glaubte sie, daß der Soldat zu ihr spreche. Sie sprang auf die Füße und antwortete wie jemand, der aus dem Grabe sich erhebt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Der Hafen von Antwerpen**, der jetzt von einem so furchtbaren Brandunglück ergriffen worden ist und in Flammen steht, ist eine der größten Hafenanlagen der Welt. Unabsehbar weithin dehnen sich die mächtigen Kais, Bassins und Docks, zwischen denen die bezwungenen und eingedämmten Wasser der Schelde in unbewegten Riesenflächen sich breiten. Mächtige Speicher und Magazine nehmen hier die Schätze fremder Länder auf, kostbare Hölzer und Getreide, Häute und Baumwolle, Kaffee und Zucker; durch gewaltige Krane werden die Lasten emporgehoben, in langen Güterzügen rollen sie davon. Auf den Kais ein ewiges Rufen und Lärmen, ein Durcheinanderwirren fremder Idiome mit der breiten Sprache des Landes, in den Docks ein ewiges Schmieden und Hämmern. Mit breiten, schwerfälligen Schritten drängt sich der Matrose durch die Arbeiter hin, die in ihren blauen Blusen, mit der kurzen Pfeife im Mund, ihrem schweren Tagewerk nachgehen. In der klaren, von Feuchtigkeit geschwängerten Luft, heben sich die riesigen Schornsteine und Masten der großen Schiffe imposant empor über die unendliche Fläche des wimmelnden Menschenhaufens, der breiten Häusermassen, des ruhigen Wasserspiegels. Erst im 19. Jahrhundert sind diese gewaltigen Hafenanlagen geschaffen worden. Napoleon I. legte zu beiden Seiten des alten Hansahauses, des letzten Wahrzeichens alter Größe, die beiden ersten großen Bassins an; doch der eigentliche Ausbau des modernen Hafens wurde vom belgischen Staat erst unternommen, nachdem 1863 der von den Holländern verhängte Scheldezoll aufgehoben worden war. Seitdem ist für Antwerpen eine neue Blütezeit heraufgezogen, die den Tagen seiner Größe unter Karl V. nichts nachgibt. Aber dies neue Unglück, das den Wohlstand der Stadt wieder schwer schädigen wird, gemahnt an die überraschenden Wechselfälle des Glanzes und der Verödung, die der Hafen von Antwerpen schon erlebt hat. Wenig ist von dem alten Antwerpen mit den winkligen Türen, den Zugbrücken und Gräben übrig geblieben, es ist eine moderne Stadt geworden, wie London oder Hamburg. In all diesen Wandlungen ragte das alte Hansahaus am Hafen empor, ein stolzer Bau, halb ein Palast und halb eine Festung, mit Säulen und Statuen geschmückt, ein Abbild des trotzig kühnen Muts der deutschen Kaufleute, die auch hier ihre Burg und Warenlager errichteten. 1315 wurde Antwerpen in den Verband der Hansa aufgenommen. Welch ein Jubel herrschte, als 1318 die ersten venezianischen und bald darauf die ersten genuesischen Galeeren in den jungen Hafen einliefen und Schätze von den Ufern der Adria und dem Gestaden des Mittelmeeres brachten. Bald war der Hafen der wichtigste Mittelpunkt des ganzen Handels zwischen England und dem Festlande; unter Karl V. aber wurde Antwerpen zum ersten Handelsplatz der Welt. 17 verschiedene Völker und Länder hatten hier ihre Faktoreien, 500 Schiffe liefen alljährlich aus und ein, 2000 Frachtwagen kamen und gingen alltäglich nach allen Richtungen, der jährliche Umsatz belief sich auf 600 Millionen Fl., die Einwohnerzahl stieg auf über 200 000. Die Schätze der ganzen Erde schwammen die Schelde herauf, die Gewürze und Wunder des fernen Indiens, der Levante kostbare Stoffe, die kunstvollen Arbeiten des Orients. Den glücklichen Tagen des höchsten Reichtums und Luxus folgten im Kampf für die Freiheit gegen die spanischen Unterdrücker die nicht minder stolzen Tage des heldenmütigen Kampfes. Schiller hat uns in einem seiner schönsten geschichtlichen Aufsätze die Belagerung Antwerpens durch den Prinzen von Parma geschildert und ein prächtiges Bild des stark befestigten, grimmig verteidigten Hafens entworfen, in dem die Bürger den besten Schutz gefunden. Doch mit der endlichen Niederlage kam der jähe Absturz aus der Höhe der völlige Verfall. Mit einem letzten ersterbenden Schimmer umwob die farbengleißende Kunst des Rubens, des größten Sohnes von Antwerpen, die dahinsterbende Stadt. Bald waren die Kais verödet, die Speicher standen leer die Häuser waren verlassen. So ging es durch anderthalb Jahrhunderte hin. Als Georg Forster im Jahre 1790 Antwerpen besuchte, da konnte sein Auge voll Freude nur auf Gemälden und Kunstwerken ruhen; die Stadt selbst und der Hafen preßten ihm nur Worte der Trauer und des bitteren Unwillens ab. „Bald erblickten wir die gedemütigten Gewässer der Schelde und seufzten von neuem über die europäische Politik und europäisches Völkerrecht. Der schöne, herrliche Fluß ist, wie die Themse, zum Handel gleichsam geschaffen; aber der Hafen, wo 2000 Schiffe Raum finden würden, nur mit einigen kleinen Fahrzeugen besetzt." Unter Napoleon, der die große Bedeutung der Stadt und ihres Hafens wieder erkannte, begann langsam der Aufschwung. Als Schnaase in seinen „Niederländischen Briefen" (1834) Antwerpen schilderte, konnte er schon von einem Aufblühen, von lebensvolleren Szenen berichten. Die Scheldemündung war wieder freigegeben, der Stadt die eigentliche Pulsader ihres Daseins wieder geschenkt. Mit seinem Hafen und durch ihn ist Antwerpen zu der reichen und mächtigen Stadt geworden, als die es sich heute darstellt. Schon sein Name „Ane de Werp" d. h. „Am Hafen" deutet symbolisch an, wie unzertrennlich der Hafen und die Stadt Antwerpen miteinander verbunden sind.

MARCHIVUM

Formulierung solcher Sätze auch soviel Eigenart opfern, daß die Wählerschaft sich hinter so farblose Leitsätze nicht sammeln läßt. Ein weiteres Beispiel für den Wert einer auf Fraktionsbeschlüsse sich aufbauenden liberalen Verständigung haben wir in der Fraktionsgemeinschaft der drei linksliberalen Gruppen. Diese Fraktionsgemeinschaft hat den parlamentarisch-geschäftlichen Erfolg gewonnen, daß sie den drei Fraktionen die gemeinsame Stellung von Anträgen und Resolutionen im Reichstage ermöglicht. Wie wenig politische Bedeutung diese Einigung hat, zeigen die Meinungsverschiedenheiten innerhalb dieser „geeinigten" Parteien bei den gegenwärtigen Erörterungen über die Reform des Wahlrechts in Preußen. Man wolle also nicht der natürlichen Entwickelung vorgreifen. Soll ich aber die Schaffung jener Fraktionsgemeinschaft als einen ernsthaften Versuch betrachten, den Liberalismus zu einigen, dann muß ich mit aller Entschiedenheit Verwahrung dagegen einlegen, daß man es für richtig erachtet hat, an dem größten Faktor des deutschen Liberalismus, der nationalliberalen Partei, vorzubeigehen. Das ist nicht sammeln, das heißt die Spannung innerhalb des Liberalismus vergrößern, und so lange in den Kreisen der Anhänger dieser Fraktionsgemeinschaft noch der Grundsatz überhaupt geltend gemacht werden darf, die Sozialdemokratie sei bündniswürdiger für den entschiedenen Liberalismus als die nationalliberale Partei, solange ist es unter ihrer Würde, sich ihrerseits anzutragen.

Ich habe es immer als eine Art Herausforderung angesehen, wenn jene Parteien sich als die entschiedenen Liberalen bezeichneten. Denn was soll die Bezeichnung „entschieden" anders bedeuten, denn den Vorwurf gegen unsere, die nationalliberale Partei, daß sie es an liberaler Entschlossenheit fehlen lasse, es sei denn, daß die Herren mit der Bezeichnung „Entschieden" sich bekennen wollen zu dem Parteidoktrinarismus, der sich ergeht in aussichtslose Aufstellung von liberalen Grundsätzen und auf eine praktische Mitarbeit verzichtet. Man soll aber nicht angreifen, wenn man sich verständigen will. Wir nehmen als Nationalliberale Alte wie Junge für uns in Anspruch, unsere liberalen Grundsätze mit derselben Entschiedenheit zu vertreten, als jene Herren sie für sich in Anspruch nehmen. Deswegen dürfen es mir die Nürnberger Freunde auch nicht verargen, wenn ich ihrer Resolution (sie fordert Anschluß an den Nationalverein für das liberale Deutschland. Red.) nicht zustimme, wenn ich angesichts der Sachlage unserem Abgeordneten Bassermann nicht zumuten vermag, an die heranzutreten, die es für richtig gefunden haben, sich selbst zu einigen, ohne an ihn — den Führer der größten liberalen Partei — dabei zu denken.

Die beste Gewähr für eine liberale Einigung erblicke ich nicht in der Schaffung äußerer Form für die Einigung, sondern in der Auffassung und Behandlung der politischen Fragen selbst, ich meine die Vertreter der führenden liberalen Partei, der nationalliberalen Partei, dienen der liberalen Einigung am besten, wenn sie immer und immer wieder energisch den liberalen Grundgedanken der Nationalliberalen in den Vordergrund stellen. Und hier haben wir Jungliberale es niemals an ehrlicher und unermüdlicher Arbeit fehlen lassen. Wir betrachten uns als die wachsamen Hüter dieses liberalen Grundgedankens unserer Partei und daß aber auch tatsächlich innerhalb der gesamten nationalliberalen Partei nach dieser Richtung hin, sage ich mal, ein Umschwung eingetreten ist, wird niemand, der objektiv urteilt, bezweifeln können.

Ablehnen muß ich auch, gerade weil mir eine Verständigung der liberalen Parteien Herzenbedürfnis ist, die Versuche, dieser Verständigung die Wege zu ebnen, durch etwas Neues, das nicht Partei sein, das sich bemühen will, allen liberalen Parteien gleichmäßig zu dienen, ich meine den Nationalverein für das liberale Deutschland. Ganz rückhaltlos kann ich die Sätze des Vereins nur lobenswert nennen und sie als Vorsätze begrüßen. Ich gebe zu, daß es schwer wird, gegenüber dem schönen und warm gehaltenen Aufruf, sich auf die Wirklichkeit zu besinnen, aber meine Stellung zum Nationalverein muß eben ganz anders werden, wenn ich diese Wirklichkeit behalte, wenn ich versuche, mir die praktische Frage zu beantworten, welche Stellung der Nationalverein denn in unserem parteipolitischen Organismus einnehmen kann.

Ich muß ihm gegenüber drei Fragen aufwerfen: Der Nationalverein hat es durch Beschluß seiner Heidelberger Tagung abgelehnt, Ortsgruppen zu gründen. Er will aber gleichwohl in liberalem Sinne auf die Massen einwirken, sie in liberalem Sinne beeinflussen. Wie glaubt der Verein Massen hinter sich zu bringen, wenn er nicht in möglichst vielen Orten Deutschlands Mittelpunkte seiner Werbetätigkeit eben in Ortsgruppen sich schafft. Ist im Nationalverein werbende Schwungkraft eingeschlossen, so drängt seine Entwickelung über den schönen, selbstlosen Entschluß von Heidelberg hinweg, die Gründung von Ortsvereinen beginnt, und der Liberalismus bindet sich im Nationalverein für das liberale Deutschland eine Rute auf, wie die politischen Parteien sie im Reichsverbande zur Bekämpfung der Sozialdemokratie schon über sich haben. Wie der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie oberste Instanz sein will, zu entscheiden, was vom nationalen Standpunkt aus zulässig ist und was nicht, so wird dann der Nationalverein für das liberale Deutschland mit oder gegen seinen Willen sich als einen Gerichtshof darüber auftun, was liberal ist und was nicht.

Die zweite Frage, die ich aufwerfen muß, ist die: Wie will der Nationalverein für den Liberalismus durch eine großzügige Flugschriftenpropaganda werben? Das Vorbild, das sich der Verein dabei zum Muster nimmt, liegt greifbar nahe. Es ist der Volksverein für das katholische Deutschland. Aber man darf nicht übersehen, daß die Werbearbeit jenes Volksvereins eben im Dienst einer bestimmten Partei steht, während der Nationalverein wohl einem großen Oberherren, dem Liberalismus, aber doch vielen Herren, nämlich allen liberalen Parteien zugleich dienen will. Da liegt es doch in der Natur der Dinge, daß Werbeschriften, die die Billigung der einen Partei finden, von andern Parteien gemißbilligt werden, und will man der Mißbilligung aus dem Wege gehen, dann muß man die Werbeschriften so farblos gestalten, daß sie überhaupt keinen Reiz mehr haben.

Aber nun das Dritte. Woran fehlt es dem Liberalismus, damit er zu Macht gelangt? Fehlt es ihm an Sammelpunkten politischer Energie, oder fehlt es ihm an politischer Energie selbst? Fehlt es ihm an Sammelpunkten, dann ist der Nationalverein gewiß notwendig, dann hat er aber auch die Pflicht, alles das zu tun, was er nach seinen Vorsätzen nicht tun will. Dann muß er Ortsgruppen gründen, muß er unter der Flagge eines Programms für die neue Wahrheit, die er in sich verkörpert glaubt, Propaganda machen, muß sich also als neue Partei auftun. Dann ist aber keine Einigung geschaffen, sondern die Zerklüftung des Liberalismus um eine vergrößert. Fehlt es uns aber nicht an Sammelpunkten, dann ist der Nationalverein nur — ich kann für meine Person keine andere Bezeichnung finden — ein Irrlicht, leider sehr geeignet, leicht bewegliche Kräfte, die schnell genug einer Parteidisziplin überdrüssig werden, an sich heranzuziehen, auch darum wieder den Liberalismus schädigend, anstatt ihn zu fördern. Der Liberalismus muß sich doch vor allen Dingen vor einer Zersplitterung, vor einer Vergeudung seiner Kräfte hüten, und diese Gefahr beschwört der Nationalverein herauf, hat er schon in Erscheinung treten lassen. Ich will nicht mißverstanden werden, ich bestreite keineswegs das selbstlose Wollen der Herren des Nationalvereins, aber ich halte die Durchführung dieses Wollens für eine praktische Unmöglichkeit, ja für eine Gefahr für den Liberalismus.

Sie werden es nun ferner nicht vereinigen können, wenn ich diesen Standpunkt vertrete und Ihnen gleichzeitig nicht verschweigen kann, daß manche Jungliberale dem Nationalverein beigetreten sind. Wir wollen auch den Beitritt Einzelner keineswegs zu einer Frage machen, von deren Beantwortung die Stellung dieser Einzelnen zu oder in unserer Bewegung abhängt, aber ich muß es ebenso ablehnen, daß aus der Zugehörigkeit Einzelner zum Nationalverein geschlossen werde, daß unsere Bewegung in ihrer Gesamtheit sich in den Dienst des Nationalvereins stellt. Deshalb muß ich mich bestimmt dagegen aussprechen, daß wir als Verband korporativ dem Nationalverein beitreten. Das würde einen Mangel an Vertrauen auf unsere eigene Organisation, auf unsere nationalliberale Partei in sich schließen, zum mindesten so aufgefaßt werden können. Also meine Stellung für die Zukunft ist die, wir sind und bleiben Glied der nationalliberalen Partei, wie wir es am Ursprung unserer Bewegung sein und bleiben wollten. Wir wollen das jüngere Geschlecht und damit die öffentliche Meinung zurückgewinnen für die nationalliberalen Gedanken, für die Gedanken der Männer, die uns das Reich schufen, zu dem wir uns jetzt stolz bekennen. Wir wollen weiter innerhalb der nationalliberalen Partei wirken für eine Einigung des Liberalismus und die Ermöglichung der Fortführung einer Politik, die die Gefahr einer ultramontan-sozialdemokratischen Vorherrschaft dauernd beseitigt. In diesem unsern Wirken soll uns leitender Gedanke sein, daß jeder wahrhaft liberale Mann bis in den innersten Kern national fühlen muß, daß nur der in vaterländischem Sinne liberal ist, der mit aller Entschiedenheit für die Ausgleichung der sozialen Gegensätze eintritt, also für eine entschlossene Sozialpolitik. Das ist allerdings auch eine der Kautelen, unter denen ich allein rückhaltloser Anhänger der Blockpolitik bin. Soll unter der Herrschaft des Blockgedankens sich diese Auffassung Bahn brechen, als hätten wir unseren sozialen Pflichten genug, übergenug getan, dann dürfte die sozial gerichtete Energie im Liberalismus den Block wohl sprengen. Denn unsere sozialen Pflichten werden nicht geringer, sondern wachsen in gleichem Schritt mit der wirtschaftlichen Entwickelung unseres Vaterlandes, von der wir doch alle hoffen, daß sie ihren Gipfelpunkt noch lange nicht erreicht hat. Diesen Pflichten gilt es restlos gerecht zu werden, und wenn wir heute die Frage der Sozialreform erwähnen, so spreche ich gewiß nur aus Ihrer aller Herzen, wenn ich an dieser Stelle dem Manne Dank sage, der durch fast ein Jahrzehnt Staatssekretär für Sozialpolitik im besten Sinne des Wortes gewesen ist. Ob mit dem Grafen Posadowsky ein liberaler oder konservativer Mann ging, kümmert uns, so angeschaut, nichts. Ob er liberal oder konservativ war, jedenfalls war er der unermüdliche und unerschrockene Bannerträger des Gedankens unaufhörlicher sozialreformatorischer Arbeit, und wir hoffen, daß auch sein Nachfolger der Vertrauensmann derer werden wird, die es für ihre Pflicht halten, auf stetige und zielbewußte Sozialpolitik hinzuarbeiten. Sollten wir uns täuschen, so wird der neue Mann uns unter seinen entschiedensten Gegnern finden. Denn wie ich wiederholen darf: Ein Verlassen des eingeschlagenen Weges wäre Rückschritt, wäre eine Verleugnung des liberalen Grundgedankens, des fortschrittlichen Gedankens.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen und fasse das, was ich Ihnen hier darzustellen versuchte, das Empfinden der im Reichsverband organisierten jungliberalen Vereine zusammen in die Sätze, die ich Ihnen als Beschlußantrag unterbreite:

„Die Vertreterversammlung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend betrachtet die Politik einer Sammlung der nationalliberalen Parteien, wie sie sich im Reichstage angebahnt hat, als die aus dem Reichstagswahlkampf sich ergebende unumgängliche Grundlage für eine weitere gedeihliche Entwicklung der Wohlfahrt unseres Vaterlandes.

Sie erkennt freudig die Tätigkeit der nationalliberalen Abgeordneten im Rahmen dieser Blockpolitik an und schöpft aus deren bisheriger Tätigkeit die feste Zuversicht, daß der liberale Gedanke auch in dem Gefüge des nationalen Blocks zum Siege kommen werde.

Sie hofft aber vor allen Dingen, daß die gemeinsame realpolitische Arbeit der liberalen Parteien innerhalb des nationalen Blocks diese in gegenseitiger Rücksichtnahme aufeinander zu dem Einvernehmen führen werde, das die unerläßliche Voraussetzung jeder Machtgewinnung des Liberalismus ist.

Nur auf gutem Einvernehmen der liberalen Parteien kann die zielbewußte Fortführung der Sozialreform sich gründen, die als die Grundlage des sozialen Friedens die Voraussetzung ist für die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes."

Lassen Sie die Aussprache, vor der wir stehen, und die Entschließung, die wir fassen werden, davon künden, daß die Jugendbewegung wirkt, wie wir es in unserem Aufruf zur Reichstagswahl ausdrückten, für freiheitliche Politik auf vaterländischer Grundlage, für sozialen und kulturellen Fortschritt, für wirtschaftliche Hebung der Minderbemittelten, für Stärkung deutscher Wehrkraft und deutschen Volkstums, für Einigung des Liberalismus, für Vaterland und Freiheit!

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Ausland.

* Großbritannien. (Kriegsminister Haldane) hielt gestern abend in Abernethy eine Rede, in der er auf verschiedene Kritiken antwortete, die man an seiner Verwaltung geübt hatte, namentlich deshalb, weil er bei den Lieferungen sich an das Ausland gewendet habe. Er führte aus, er habe, als er sein Portefeuille übernahm, bemerkt, daß bei der Vergebung von Lieferungen bestimmte Firmen von der Heeresverwaltung begünstigt wurden und daß das Land vieles zu teuer bezahle. Was die Fleischlieferungen für das Heer anlange, so bekümmere er sich nicht so sehr um die Herkunft desselben, als um seine Beschaffenheit und seinen Preis. Auf diese Weise habe er jährlich eine Ersparnis von 50 bis 60 000 Pfund Sterling erzielt. Er habe die Hufeisen in Amerika bestellt, weil er fand, daß er hierdurch 15 bis 17 Prozent erspare und schneller bedient wurde. Er habe keinen größeren Wunsch, als die Lieferungen für die Armee in England ausführen zu lassen. Er hoffe, daß die englischen Fabrikanten in Zukunft preiswertere Anerbieten machen werden. Die Amerikaner bezahlten höhere Löhne als die Engländer und stellten bei den Submissionen dennoch niedrigere Preise. Betreffs des englisch-russischen Vertrages sagte Haldane, es sei ein wichtiger Vertrag, der soeben abgeschlossen worden sei. Er hoffe, daß dieser Vertrag endlich die schreckliche Spannung vermindern werde, die seit langen Jahren in Asien bestehe. Der Vertrag sei ein bedeutendes Werk des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und der Regierung. Schließlich erklärte Haldane, die Regierung habe, bevor sie einen Appell an das Land richtete, noch versuchen wollen, soziale Reformen durchzuführen. So habe sie sich vorgenommen, in der nächsten Tagung des Parlaments die Frage der Altersversicherung der Arbeiter und die Frage der geistigen Getränke zur Sprache zu bringen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 9. September 1907.

Großherzogs Geburtstag.

I.

Die Festlichkeiten anläßlich des Geburtstages des geliebten Landesherrn spielen sich, wie es sich gebührt, diesmal vornehmlich in unserer herrlichen Ausstellung ab. Was eignet sich zur Veranstaltung von Festlichkeiten großen Stils auch besser, als der wundervolle Friedrichsplatz, namentlich wenn er noch in prächtigster Festtoilette erstrahlt. Viele Tausende drängten sich am Samstag abend wieder durch die Tourniquets, um einem

Abendfest

beizuwohnen, wie es großartiger nicht erdacht werden konnte. Schon der Platz mit seinen gewaltigen Abmessungen atmet Großzügigkeit. Wenn dann dazu noch die prachtvolle Illumination kommt, die zu bewundern man ja bereits Gelegenheit hatte, dann ist der passende Rahmen für eine würdige Vorfeier des Geburtstages des allverehrten Landesfürsten gegeben. Viel hat zu dem großen Andrang auch das prächtige Wetter beigetragen. Es war ein Abend wie geschaffen zum Aufenthalt im Freien, lau, mild, windstill. Sitzgelegenheit war wohl reichlich vorhanden — man hatte u. a. auch unter den Pergolen Restauration eingerichtet — aber die vorhandenen Stühle reichten selbstredend nicht aus. So standen denn die Menschenmassen in den Anlagen, hauptsächlich um das große Bassin herum, wie die Mauern und wichen und wankten nicht, bis der letzte Ton oben auf der lichtschimmernden Terrasse des Hauptrestaurants verklungen war. Es waren wahrhaft erhebende Momente, als der Massenchor unter Herrn Musikdirektor Bielings meisterhafter Leitung mit dem ergreifenden Mozartschen „O Schutzgeist" die Gesangsvorträge einleitete. Etwa 400 Mitglieder Mannheimer und Ludwigshafener Gesangvereine hatten sich zusammengefunden, um mit dem deutschen Liede den Abend zu verherrlichen, und wie mächtig die prächtigen Gesänge zu wirken wußten, das bewies nicht nur der rauschende Beifall, sondern auch die andächtige Stille, die während der Vorträge herrschte. Mit dem packenden „Niederländischen Dankgebet", das von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 113 sehr geschickt begleitet wurde, fanden die Vokalvorträge ihren wirkungsvollen Abschluß. Die Durchführung des instrumentalen Teils des Konzertes war der obengenannten Kapelle, die man bei den Sängern plaziert hatte, und dem Italienischen Blasorchester übertragen. Beide Kapellen entledigten sich ihrer Aufgabe auf das beste. Nach Abwickelung des Programms und auch schon vorher ergossen sich die Menschenfluten in die übrigen Restaurations- und Vergnügungslokale, sodaß auch noch der Vergnügungspark von dem Fest profitierte.

Der gestrige Tag gehörte dem „Feuerio". Wieviel stille Stoßgebetlein mögen nur in den letzten Tagen hinaufgeschickt worden sein zum Wettermacher, der es am Freitag noch gehörig regnen ließ. Und mit welcher Freude mag dann festgestellt worden sein, daß das Barometer schönes Wetter prognostizierte. Da wir gerade von der Witterung, diesem Hauptfaktor für das Gelingen eines Volksfestes, sprechen, so sei gleich mit großer Genugtuung konstatiert, daß der „Feuerio" beim Wettergott immer noch ein großes Stein im Brett hat. So in die Hände gearbeitet hat er noch nicht dem „Feuerio", seit er seine Herbstpartie veranstaltet. Ein einziger Riesendurst war die Signatur des Festes. Nach dieser kleinen Abschweifung möchten wir uns an die chronologische Aufzählung des am gestrigen Tage Gebotenen machen.

Am Vormittag fand die

erste Freifahrt des Fesselballons „Mannheim"

statt, die nur verhältnismäßig wenige Zuschauer anzulocken vermochte. Außer dem erfahrenen Ballonführer Gruschka hatten die Herren Dr. med. Pfaff, Direktor Hieronymi und Architekt Schaab von hier u. Herr Rotar Ritter-Ladenburg, der Bruder unseres Bürgermeisters, den Vorzug, die erste Freifahrt ausführen zu dürfen. Es war einige Minuten nach 11 Uhr, als das Kommando „Los!" erscholl. Die kräftigen Fäuste der Ballonmatrosen ließen den Korb fahren u. nun begann sich unter den Abschiedsrufen des Publikums die riesige gelbe Kugel langsam in die heiße, flimmernde Luft zu erheben. „Muß i denn, muß i denn, zum Städtele hinaus!" spielten die Bitscher Jäger dazu. Einige Kinderballons, die zur Erkundung der Windrichtung aufgelassen worden waren, verschwanden nach Südwesten. Auch der Ballon schien anfänglich diese Richtung einzuschlagen. Als er aber in höhere Luftschichten kam, nahm er seinen Kurs direkt nach Westen. Da die Luftströmung nur gering war, konnte man den Flug des Ballons, dessen Zitronengelb sich von dem Blau des Himmels scharf abhob, noch lange beobachten. Um 12 Uhr wurde der Ballon bei Worms von einem Mannheimer Automobilisten gesichtet und verfolgt und ist, wie eine Depesche meldete, um 3 Uhr bei Grünstadt (Pfalz) glücklich gelandet.

Das Jubiläums-Volksfest.

Auf dem Festplatz ging es in den Vormittagsstunden noch ruhig zu. In den Hallen probten nur Wenige beim Frühschoppenkonzert den Gerstensaft. Auch in den ersten Nachmittagsstunden war von dem erhofften Massenbesuch noch nicht viel zu spüren. Aber von 3 Uhr an gab es einen förmlichen Sturm auf die Billettschalter. Einer Sturzwelle gleich ergossen sich die Scharen in die Ausstellung, sodaß um 4 Uhr schon auf dem eigentlichen Festplatz hinter dem Vergnügungspark kaum durchzukommen war. Der „Elferrat", der durch die rote Weste und den Strohhut mit dem Bande in den Stadtfarben schon von Weitem kenntlich war, zog wie üblich mit den Treuesten der Getreuen unter klingendem Spiel vom „Haberecht" aus zum Festplatze. In dem Zuge, dem die Kapelle Hammel und die Kapelle See zer in Dachauer Bauerntracht voranschritten, wurde auch der stattliche Jubiläumsbock mitgeführt, dem die vergoldeten Hörner und Klauen ein besonders festliches Aussehen verliehen. Im Vergnügungspark fand die feierliche Schlüsselübergabe durch Herrn Bürgermeister Ritter an den Elferrat statt. Er habe sich, so führte der verdienstvolle Ausstellungsleiter aus, immer früher gedacht, es müsse ein furchtbares Gefühl sein, wenn der Kommandant einer Festung den Schlüssel übergeben müsse, um zu kapitulieren vor dem Feinde, dessen Ansturm er sich nicht mehr erwehren konnte. Er könne dieses Gefühl begreifen, denn der „Feuerio" habe die Ausstellung im Sturme erobert. Aber es sei kein Feind, dem er die Ausstellung übergebe, denn das Verhältnis zwischen Ausstellung und „Feuerio" sei das denkbar beste. Es sei also ein Sturm der Freundschaft gewesen. Der „Feuerio" stehe auch viel besser als die Ausstellung mit Petrus, denn seit die Ausstellung etwas veranstalte, habe es geregnet. So könne er das Regiment getrost in die Hände des Elferrats legen mit dem Wunsche, daß das Fest einen fröhlichen, glücklichen und ersprießlichen Verlauf nehmen möge und daß sich die große Mühe reichlich lohne. Mit diesen Worten übergab Herr Bürgermeister Ritter dem Präsidenten, Herrn Hch. Weinreich, einen riesigen goldenen Schlüssel. Herr Weinreich antwortete mit viel Schlagfertigkeit. Er dankte herzlich für die liebenswürdigen Worte und für den schönen Schlüssel, nur mit der Einschränkung, daß ihm der „kleine Kassenschlüssel" des Ausstellungsleiters noch lieber gewesen wäre. Da der hohe Protektor aber dem „Feuerio" den Ueberschuß der Ausstellung ohnehin versprochen hätte, so könne man ruhig den Ueberschuß des Volksfestes zum andern legen. Am 21. Oktober werde man schon kommen und einkassieren. Er wolle mit dem Herrn Bürgermeister hoffen, daß das großangelegte Fest einen würdigen Verlauf nehme. Der „Feuerio" habe die so ideale Rennwiese nicht vergessen, aber als die Ausstellungsleitung vorschlug, das Volksfest dieses Jahr in der Ausstellung abzuhalten, hieß es aus Lokalpatriotismus dem Rose folgen. Redner dankte alsdann der Ausstellungs-

MARCHIVUM

Leitung für das große Entgegenkommen und schloß mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf die Ausstellungsleitung mit Herrn Bürgermeister Ritter an der Spitze.

Dann nahm das Fest seinen Anfang. Die übliche Kinderpolonaise brachte der Jugend die heiterfestlichen Flähnchen.

Auf dem Festplatze hatt inzwischen das Leben und Treiben kolossale Dimensionen angenommen. Wo es was zu sehen, wo es was zu essen und zu trinken gab, staute sich die Menge. Überall waren die verfügbaren Plätze im Nu besetzt. Dicht gedrängt saßen Männlein und Weiblein in den riesigen Hallen und ließen sich bei schäumendem Gerstensaft oder bei einem Schoppen Wein die erstandenen Schneiderschen Dampfbockwürste, die Kosherwurst oder ein saftiges Stück von dem am Spieß schmorrenden Ochsen munden. Andere versuchten an den Glücksbuden oder beim Preisschießen und -Kegeln ihr Glück. Ja sogar das Tanzpodium wurde trotz der Gluthitze, die über dem Festplatz lagerte, nicht leer. Viel Kurzweil brachten die Kinderbelustigungen. Viel Zulauf hatte vor allem der „Vize", Herr Vieber, bei der Veranstaltung des Gesangswettstreites. Bei der Preisverteilung soll es so stürmisch zugegangen sein, daß Entrepreneur sogar Bekanntschaft mit Mutter Erde machte. Bereits um 7 Uhr war im Bierkonsum der vorjährige Rekord geschlagen. Auch der Weinkonsum hat sich sehr gut angelassen. Erst nach 10 Uhr wurde es in den Hallen lichter. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß der Bock von einem Münchener Herrn und einer hiesigen Dame ertanzt wurde. Die Volksfestleitung löste ihn mit einer Doppelkrone wieder ein. Nach ungefährer Schätzung war das Fest von 60 bis 80 000 Personen besucht. Auf die genaue Ziffer darf man gespannt sein.

---

* **Aus dem Staatsdienst entlassen** wurde Revident Ed. Schuhmacher bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Zwecke des Uebertritts in den Dienst der Stadtgemeinde Mannheim auf 1. Oktober d. J.

* **Uebertragen** wurde dem Realschulkandidaten Heinrich Heß an der Realschule in Wiesloch die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers am Karl Friedrichs-Gymnasium in Mannheim.

* **Altertumsverein.** Die Altertumssammlung im Schlosse und das Stadtgeschichtliche Museum L 1, sind anläßlich des Geburtstages des Großherzogs heute Nachmittag von 3—5 Uhr unentgeltlich dem allgemeinen Besuch geöffnet.

* **Der Frauenverein des evangelischen Vereinshauses,** K 2, 10, beginnt heute, Montag 9. Sept. wieder seine Tätigkeit. Die Zusammenkunft findet von 3—5 Uhr im neu hergerichteten kleinen Saale statt. Mitglieder und Freundinnen sind herzlich willkommen.

* **Abbruch der Lohnbewegung in der Anilinfabrik.** Die Verbandsleitung der Fabrikarbeiter hatte die Arbeiter der Anilinfabrik am Samstag Abend zu zwei großen Versammlungen im Hofp'schen und Haßler'schen Saale auf dem Hemshofe zusammenberufen zwecks Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lohnbewegung. In der Versammlung bei Hofp sprach der Verbandsleiter Brei-Hannover, in der anderen Brüll und Geschäftsführer Regner. Nach dem Berichte der Referenten ist die Bewegung auf dem toten Punkte angelangt, es wurde darauf hingewiesen, daß man selbst das letzte Mittel nicht unversucht gelassen und den Regierungspräsidenten angerufen habe, aber selbst dieser habe für die Arbeiter bei der Fabrikleitung nichts zu erreichen vermocht. Die ganze Aktion sei überdies zu lange hinausgeschoben worden. Der Herbst sei die aller ungünstigste Zeit für die Bewegung, auch mit Rücksicht auf die Masse der freiwerdenden Saisonarbeiter, von denen sicher ein großer Teil den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fallen würde. Die Fabrikleitung habe überdies Zeit genug gehabt, sich für den Kampf in ausreichender Weise zu rüsten, die Produkte liegen schon für Dezember versandtfertig da, die Auslandsbestellungen seien sofort erledigt worden und außerdem hat die Fabrikleitung einen starken Rückhalt in den mit ihr kovlierten Fabriken. Nach der ganzen Sachlage sei zu befürchten, daß ein Kampf nicht allein mit einer Niederlage der Arbeiter enden würde, sondern auch noch die erst mit großen Opfern geschaffene Organisation zertrümmert würde. Reifliche Erwägung aller in Betracht kommenden Punkte hätten die Organisationsleitung zu dem Entschlusse geführt, der Arbeiterschaft den Abbruch der Bewegung zu empfehlen und diese auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. Begreiflicherweise bekamen die Verbandsleiter angesichts dieser Eröffnung manches erbitterte Wort zu hören, namentlich wurde ihnen vorgeworfen, daß sie die Bewegung verschleppt und auch noch den Regierungspräsidenten zur Intervention anzerufen hätten. Treffend erwiderte ihnen Geschäftsleiter Regner auf den letzteren Vorwurf, daß sie gewiß auch ebenso die Vermittlung des Regierungspräsidenten bei einem Erfolge begrüßt hätten. Für die Versammelten blieb nichts weiter übrig, als sich nach längerer leidenschaftlicher Auseinandersetzung mit den Tatsachen abzufinden. Die Bewegung ist also mit den gestrigen Versammlungen abgebrochen worden.

Sport.

Paris-Frankfurter Achter-Rennen. Aus Paris wird gemeldet: Bei dem heutigen Achterrudern zwischen Paris und Frankfurt siegte die Frankfurter Mannschaft mit ½ Länge in der Zeit von 8 Minuten 31⅘ Sekunden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Erstaufführung: „Bunbury". Von Oskar Wilde.

Wilde's „triviale Komödie für seriöse Leute", wie die etwas umständliche Bezeichnung dieses schwankartigen Lustspiels heißt, ist an den deutschen Bühnen unter drei Titeln bekannt geworden. „Bunbury" lautet der eine, der andere „Ernst sein!" (The Importance of being Earnest), der dritte einfach „Ernst". Unter diesem letztern Titel hat das Residenztheater in München das Stück aufgeführt, ohne damit dem „Salome"-Autor viele neue Verehrer zu erobern.

Alle drei Titel sind gleichermaßen nichtssagend. Ebensogut hätte Wilde seinem dreiaktigen tollen Einfall „Die Reisetasche" als Etikette aufkleben können. Schon aus dem ganzen Titel sieht man, daß es dem glänzenden Causeur, der leider nicht nur sehr geistreich ist, sondern oft nur geistreichelt, die „seriösen" Leute im Parkett, ein wenig zu foppen.

Diese stellenweise sogar sehr triviale Komödie gehört eigentlich ins Gebiet der Groteske, um hier die neu zu Ehren gebrachte Bezeichnung Schnitzlers anzuwenden. Oder ist es nicht groteskt, wenn zwei Freunde gegenseitig einen nicht existierenden Menschen erfinden, mit dem sie, wenn es der Augenblick erheischt, ihre lieben Bekannten an der Nase herumführen?

Bunbury ist der frei erfundene, nur in der Phantasie lebende, stets kranke Freund des jungen Montford. Will Herr Montford von der Gesellschaftsoberfläche verschwinden, geht er seinen kranken Freund besuchen, — geht er, wie der terminus technicus lautet, bunburyfieren. John Worthing, ebenfalls ein heiratsfähiger, netter junger Mann, bekennt sich zu einem ähnlichen Trik. Er hat angeblich in London einen leichtsinnigen Bruder namens Ernst, den er ab und zu — im Gegensatz zu Kain, der bekanntlich nichts weniger als seines Bruders Hüter sein wollte — besuchen muß, damit Ernsts Moral nicht allzu schadhaft werde.

Man sieht, — Oskar Wilde hat sich da an einen Stoff gemacht, welcher der Firma Schönthan u. Kadelburg nicht unwürdig gewesen wäre. Zum Glück hat er es verstanden, die an und für sich herzlich belanglose Handlung — zum Schluß kriegen sich gleich drei Pärchen! — mit einer Fülle blendenden Spotts und faszinierender Satire auszustatten. Das wimmelt nur so von verblüffenden Paradoxons, von humor- und geistvollen bon mots, von Scherz und Satire (mit und ohne tiefere Bedeutung).

So läßt der Dichter den einen seiner Salonhelden u. a. sagen: „Ich liebe es, über meine Verwandten schimpfen zu hören; es ist das einzige, was mich noch an sie fesselt." Oder er gibt folgende Sentenz zum besten: „Alle Weiber werden wie ihre Mütter. Das ist ihre Tragödie. Kein Mann wird aber wie seine Mutter, — das ist feine Tragödie." usw.

Das Publikum lächelt, lacht, amüsiert sich, schmunzelt, während die Herrschaften da oben auf den teppichbelegten Brettern mit Gedankenblitzen nur so um sich werfen, als hätten sie mindestens schon zwei Mal mit Nietzsche zusammen soupiert.

Und doch ist diese englische Komödie nicht leicht darzustellen. Sie verlangt ihren besonderen Stil, den Stil der Farce, der scheinbar unbeabsichtigten Uebertreibung, mit einem Wort: des Grotesken. Man muß es gelegentlich durchschimmern sehen durch dieses feine Gewebe von Witz, Geistreicheleien, Esprit und souveränster Gedankenfreiheit, daß der Verfasser einmal den ganz verfluchten Kerl spielen will, der sich über Gott und die Welt moquiert.

Ich glaube, nicht irre zu gehen mit meiner Ansicht, daß, namentlich in den Szenen mit der Gouvernante (Julie Sanden) und dem salbungsvollen Kirnonitus (Alex. Kökert) die hiesige Aufführung von „Bunbury" in einem ganz besonders aparten Wilde-Stil gehalten war.

Man merkte die Absicht und wurde — nicht verstimmt. Dieses feine Kunststück zu Wege gebracht zu haben, ist wohl in erster Linie das Verdienst unseres Intendanten Dr. Hagemann, der das Stück selber inszeniert hat. Was der neue Leiter des Mannheimer Hoftheaters unter inszenieren verstanden wissen will, hat er in seinem überaus gründlichen und anregenden Buch über Bühnenregie ausgesprochen. „Beim Inszenieren" heißt es da, „liegt die vornehmste künstlerische Aufgabe des Bühnenleiters im Erzielen einer ausgesprochenen Stileinheit" . . .

Eine solche ausgesprochene Stileinheit nach innen und außen war gestern tatsächlich wahrzunehmen. Ohne dieses unsichtbare Gefüge wäre wohl manchem diese triviale Komödie mit den drei Brautpaaren am Schluß noch trivialer erschienen. Sie wurde aber auch in einem flotten Tempo, mit Geist und Grazie gespielt. Die Herren Godeck, Machold, Trautschold, Kratzmann und Kökert machten ihre nicht immer leichte Sache ganz vortrefflich, desgleichen wußten sich die Damen Hall, Booth, Sanden und v. Rothenberg, die ihre Rollen mit viel feinen Zügen ausgestattet hatten, mit Geschick und Schick in das Milieu an der Themse zu finden. Nach Wildes boshaften Aperçus scheint man dort wenig Sympathie für unsere deutsche Sprache zu haben.

So läßt der Autor im 2. Akt den von Frl. Hall einfach „charming" dargestellten Backfisch Cecily sagen: „Es existiert viel zu viel Strafe in der Welt. Deutsch ist sicherlich eine Strafe!" Mit dem Ausruf „Abscheuliches Deutsch!" wirft schließlich die reizende „Miß"geburt Wilde's ihre Bücher, darunter Schillers Wilhelm Tell (!), den sie übersetzen soll, zur Erde.

Man wird dem Vorsteher des als „Schillerbühne" par excellence geltenden Mannheimer Hoftheaters nicht Intoleranz vorwerfen können, wenn er den Penaten des Schillers Manen geweihten Musenhauses solche Ansichten von jenseits des Kanals nicht vorenthält.

Vielleicht wollte sich Wilde für Heines bekannte Worte revanchieren, mit denen der ungezogene Liebling den Grazien den unartikulierten Lauten der englischen Sprache ein zwerchfellerschütterndes Denkmal gesetzt hat.

Wie sagt ein neuer englischer Dramatiker (B. Shaw)? — „Man kann nie wissen!" A. B.

* * *

Die Meistersinger.

An einem der letzten sommerwarmen Sonntag-Nachmittage um 5 Uhr ein fast vollständig besetztes Haus, trotz Ausstellungs- und Feerie-Freuden, Illumination u. s. w., das will etwas heißen. Nun sind ja freilich die Meistersinger in der neuen, festspielmäßigen „Aufmachung" unseres Hoftheaters eine künstlerische Sehenswürdigkeit ersten Ranges und werden schon deshalb auf lange Zeit hinaus ein Repertoir-Andenken an das an Festen so überreiche Jubiläumsjahr bleiben.

Herr Kutzschbach saß am Dirigentenpult und Herr Basil war der Hans Sachs. Das waren die Grundpfeiler der namentlich am Schluß mit einmütigem Beifall aufgenommenen gestrigen großzügigen Aufführung, um die sich unter der ausgezeichneten Regie und den stimmgewaltigen Chören namentlich der flott herausgearbeitete Beckmesser des Herrn Boisin verdient gemacht hat.

Ein größeres Eochen als unser gegenwärtiges (Frl. von Rappe) dürfte keine andere Bühne im Reich aufzuweisen haben. „Wie eine Tanne schlank" überragte unsere Primadonna alles Volk um Haupteslänge. Stimmlich recht gut disponiert, wußte Frl. v. Rappe ihre Eva im Großen und Ganzen erheblich sympathischer zu gestalten als neulich ihre etwas sehr karmoyante Pamina. Nürnberg liegt uns freilich näher als Aegyptenland. Noch etwas weniger Nürnberger Puppe im Gehaben, und unser Eochen wird dem von Wagner sich erträumten Vorbild immer näher kommen. Schade, daß Herr Bergmann nicht zuerst als Stolzing sich dem Publikum hat vorstellen können. Seine Chancen wären da weit günstiger gewesen, als in der ganz andere Anforderungen an Sänger und Darsteller stellenden Tannhäuser-Partie. Noch hat, das ging auch gestern wieder oft genug hervor, der jugendliche Darsteller seine Stimmittel, die namentlich in der Höhe vielfach zu wünschen übrig lassen, nicht in der erforderlichen Gewalt. Das Organ wechselt mitunter ganz plötzlich die Tonfarbe und kann, wenn es eben noch durch Kraft und Volumen einige Takte hindurch überrascht hat, durch rauhe, gaumige Klänge enttäuschen. Da auch die Aussprache nicht immer auf derselben Höhe sich bewegt, obschon Herr Bergmann in der Beziehung es gewiß an gründlichem Studium nicht hat fehlen lassen, bleibt an der Gesamtleistung, die durch häufiges, unbewußtes Taktmarkieren beeinträchtigt wird, etwas Unsicheres, Verschwommenes haften. Im Uebrigen sah dieser Stolzing sehr schmuck aus. Nicht zu seinen Ungunsten fühlte man sich unwillkürlich wieder an Alpatz erinnert. Zum Tüpferl auf's „I" kann es eigentlich erst kommen, wenn der praesumptive Nachfolger Carlé's in einer Nicht-Wagner'schen Partie aufgetreten sein wird. —ee—

* * *

Neues Theater im Rosengarten.

Zum ersten Male:

Der Dieb

von Henry Bernstein.

Henry Bernstein, der als Dramatiker gegenwärtig in Frankreich im Vordertreffen steht, ist jedenfalls ein Bühnenpraktiker par excellence, dem es vor allen Dingen darauf ankommt, Spannendes in Atem haltendes zu schreiben, und bei dem der Poet, der Dichter erst in letzter Reihe rangiert. Mit einem dreiaktigen — Stück, — er nennt es ein Stück, wandelt er stark auf den Spuren Victorien Sardous und behandelt eine Art von Kriminalroman nach den Gesetzen der dramatischen Kunst äußerst wirksam und vor allen Dingen derart, daß der Hörer der Geschehnisse, trotzdem er manchmal mehr weiß, als ein Teil der auf der Bühne agirenden Personen, nicht aus der Spannung heraus kommt. Der Dieb hat für unser engeres Vaterland außerdem noch das aktuelle Interesse, eine Art von Seitenstück zum Fall „Hau" zu bilden, da hier, allerdings bei einem Diebstahl und nicht bei einem Morde, auf Grund eines scheinbar lückenlosen Indizienbeweises einem Unschuldigen das Verbrechen auf den Kopf zugesagt, und derselbe vom unbefangenen Hörer und den Mitspielern auf der Bühne unfehlbar für schuldig gehalten werden muß. — In kurzen Zügen sei auch der Gang der Handlung hier skizziert. Frau Isabelle Lagardes, der zweiten Frau von Raymond Lagardes, einem reichen Kaffeehändler zu Paris, werden aus ihrem Schreibtische, auf ihrem Schlosse nahe der französischen Hauptstadt, auf geheimnisvolle Weise größere Geldsummen entwendet. Da der Dieb ungeniert weiter stiehlt, trotzdem man ihm Fallen stellt, wendet sich Lagardes an einem Herrn Zambault, eine Art von Detektive, der im Schlosse unter passendem Vorwand eingeführt, auf Grund seiner Nachforschungen nach kurzer Zeit Fernand Lagardes neunzehnjährigen Sohn aus dessen erster Ehe, mit verblüffender Sicherheit als den Dieb bezeichnet. Wie gelähmt erfährt der Vater, der seinen Sohn über alles liebt, die Schreckenskunde. Zur Rede gestellt, gesteht der junge Mensch nach kurzem Zögern die Tat ein. In Wirklichkeit sucht er damit die Schuld einer anderen Marie Louise Boysin, die mit ihrem Gatten zu Besuch auf Lagarde's Schloß weilt, zu decken, denn er liebt die junge Frau, die sich ihm gegenüber kokett gezeigt, ohne sich sonst etwas zu vergeben, bis zum Wahnsinn und da sie sich ihm, nachdem sie kurz zuvor seine stürmischen Werbungen zurückgewiesen, in der höchsten Not anvertraut, tritt er mutig in die Bresche. In einer dramatisch lebhaft bewegten großen Szene, die sich im Schlafzimmer Boysin's abspielt, führt ein geschickt herbeigeführter Zufall den Gatten dahinter, daß seine Frau der Dieb und sie Fernand gegenüber nicht zweifelsrein dasteht. Während er schon gewillt ist, ihr aus Liebe das Verbrechen zu verzeihen, erfaßt ihn rasende Eifersucht, die unaufhaltsam zur Katastrophe zu treiben scheint. Im dritten Akt, dem schwächsten des Werkes, wo solche Sentimentalität einsetzt und die Folgerichtigkeit der Vorgänge stark in's Schwanken gerät, zwingen die Umstände Marie Louise sich vor den Lagardes selbst ihrer Schuld zu bezichtigen. Nach Rio de Janeiro, auf die Kaffeeplantagen Lagardes, wohin dieser den vermeintlich schuldigen Sohn verbannen wollte, ziehen Boysin und Gattin. Er, um ihr in Liebe zu vergeben, sie, die um ihrem Manne zu gefallen und ihn festzuhalten, für Toilettenluxus zu bestreiten, zu Diebin ward, um zu büßen, zu bereuen und des Gatten Achtung wieder zu erringen. Man sieht, auch in dramatischer Form ist das Ganze eine Art Kriminalroman geblieben. Die Armut der Handlung ersetzt Bernstein sehr gewandt durch den geschickten Aufbau, und er schreibt Rollen, die Darsteller und Hörer gleichermaßen fesseln und interessieren müssen. Der neunzehnjährige stürmische Liebhaber von des Nächsten Hausfrau hat Maupassant mit Erfolg gelesen. Die Erotik sitzt ihm so tief im Herzen, daß er sich in's Unvermeidliche nicht zu fügen vermag, und bei der Trennung von der Angebeteten, trotz allem was er um sie gelitten, fassungslos zusammenbricht.

Unsere Naive, Frau Eckelmann, erbrachte in der Wiedergabe der eigenartigen Rolle der Marie Louise den Beweis hoher Künstlerschaft. Wohl streift die Aufgabe eine Zeitlang das Gebiet, für das die Künstlerin prädestiniert erscheint, dann aber mit dem Hereinbrechen der Katastrophe verlangt sie den Ton und die Kraft tiefer Tragik und auch darüber ist die Darstellerin sehr gewandt und mit unbestrittenem Erfolg hinweggekommen. Herr Machold, in der Rolle ihres Gatten, konnte ebenfalls gefallen und blieb namentlich der großen Szene des zweiten Aktes kaum etwas schuldig. Das Lagard'sche Ehepaar vertraten Herr Eckelmann und Frau Ullerich in vornehmster Art und Weise. Herr Möller, Fernand, der vermeintliche Dieb, sowie Herr Godeck, eine Art französischer Sherlock Holmes, brillierten mit fein ausgearbeiteten Leistungen. Ein Wort herzlicher Anerkennung sei der in jeder Hinsicht tadellosen Regie des Herr Reiter gezollt. Daß ein verirrter Vogel, anscheinend eine Schwalbe, während der ganzen Vorstellung den Musensaal und die Bühne ängstlich durchflatterte, daß das in den Saal treten der zu spät Kommenden den ganzen ersten Akt hindurch entsetzlich störend wirkte, daß von drüben her aus dem Ausstellungsgelände die heiteren Weisen einer Musikkapelle unaufhörlich in den Saal hereinklanzen und alle Stimmung töteten, ist nicht seine Schuld. Der Musensaal, für den nicht einmal das ausgesprochen heitere Genre dramatischer Kost der rechte Ort ist, kommt einem Werke wie „Der Dieb" erst recht nicht zu Hilfe. Das Werk, das übrigens ehrlichen Beifall seitens des nicht allzu zahlreichen Auditoriums auslöste, gehört mindestens so gut wie „Bunbury" auf die Bretter des — Hoftheaters. —d—

Aus dem Grossherzogtum.

o.n. **Meckesheim,** 9. Sept. Wie gemeldet wird, ereigneten sich nach der samstägigen Gefechtsübung der 56. Infanterie-Brigade, die in hiesiger Gegend stattfand, infolge der tropischen Hitze zahlreiche Fälle von Schlappwerden der Mannschaft. Als sich nach Schluß der Uebung das 25. Infanterieregiment von Lützow auf dem Marsche ins Quartier nach Neckarbischofsheim befand, wurde ein großer Teil der Mannschaft in der Nähe von Eschelbronn und bei Neidenstein marode. Bei letzterem Orte sah man die ermatteten Soldaten wie Fliegen auf der Chaussee zusammenklappen. Bald waren Straßen und anschließendes Gelände von den Ermatteten be-

MARCHIVUM

deckt. **Besonders hart mitgenommen war das 2. Bataillon; von 2 Kompagnien waren nur noch etwa 30 Mann marschfähig.** Alsbald strömte die Einwohnerschaft von Eichelbronn und Neidenstein herbei, um die Bedauernswerthen mit Milch, Kaffee und Wasser zu laben. Die Marschunfähigen wurden sodann teils mittels Fuhrwerk, teils mit der Eisenbahn nach Neckarbischofsheim verbracht. Ob dort ernste Erkrankungen festgestellt wurden, ist noch nicht bekannt. An dem bedauernswerte Unfall trifft die Manöverleitung keine Schuld. Die Ursache des Schlappwerdens ist auf den raschen Temperaturwechsel zurückzuführen. Auf die kalte Witterung der letzten Tage war Samstag sengende Hitze gefolgt, der die an das kühle Wetter gewohnten Mannschaften nicht gewachsen waren. Besser als die 23er, die in Schlesien zu Hause sind, kamen die Badener vom 111. Regiment davon, von denen, trotzdem während der Uebung größere Anforderungen an sie gestellt worden waren, nur wenige marode wurden. Die Uebung mit dem anschließenden Marsch dauerte von früh 6 bis abends 8 Uhr.

* Aus Mittelbaden, 6. Sept. Ein heiteres Geschichtchen wird in einem schmucken Städchen Mittelbadens zurzeit viel belacht. In einem Gasthaus, Spezialausschank einer dortigen Brauerei, zog jüngst ein neuer Pächter ein. Das Städtchen ist Sitz des Bezirksamtes, Amtsgerichts, zweier Notariate und einer Realschule. Das Nebenzimmer des Gasthauses galt seit undenklichen Zeiten als Treffpunkt der Honoratioren und Beamten des Städtchens. Kürzlich verlangte nun der Herr Notar vom neuen Wirt den „Simplizissimus". Der biedere Wirt, der offenbar außer dem Amtsblättchen keine Zeitung kannte, trollte von dannen. Nach einiger Zeit kam er wieder und sagte in seinem Schwarzwälder Dialekt: „'s tut mer leid, aber mer hänn ebe nix anders do, als Schwizerkäs un Schwartemoge!"

* Staufen, 15. Sept. Die Wagner des Amtsbezirks Staufen gründeten eine Zwangsinnung.

* Singen, 6. Sept. Bei den Kanalisationsarbeiten in der Hadwigstraße stürzte gestern Nachmittag eine Mauerwand ein und begrub die Arbeiter Schönle, Fuchs und Reihe aus Singen. Glücklicherweise konnten alle 3 alsbald aus ihrer schlimmen Lage befreit werden. Schönle und Fuchs erlitten keine Verletzungen; Reihe hingegen hat eine starke Magenquetschung davongetragen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 9. Sept. Der Großherzog verlieh dem „Darmst. Tagebl." zufolge dem Direktor des Großherzoglichen Hoftheaters Generaldirektor Werner anläßlich seiner 40jähr. Zugehörigkeit desselben zum Hoftheater das Komturkreuz des Verdienstordens Philipp des Großmütigen.

* Hanau, 8. Sept. Das von der Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Konkordia" errichtete Volksgesellschaftshaus, das den national gesinnten Arbeitern Hanau's eine Heimstätte bieten, zugleich aber auch geselligen Veranstaltungen aller Art dienen soll, wurde heute durch eine Feier, bei der Fabrikant Dr. Wilhelm Heraeus die Weiherede hielt, eingeweiht.

* Wien, 9. Sept. In der Affäre Komarowski legte heute der Advokat Prilukow das Geständnis ab, daß der Mordanschlag auf den Grafen Komarowski von Frau Tarnowsky ausgeheckt wurde und daß Naumow die Rolle eines blinden Werkzeugs spielte. Durch die Ermordung des Grafen wollten Frau Tarnowsky und Prilukow in den Besitz der Versicherungssumme von Frs. 500 000 gelangen und dann einander heiraten.

* Paris, 9. Sept. In einem Gebüsch bei Cagnes, 10 Kilometer von Nizza, wurden die Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Mädchens, alle 3 mit Schußwunden, aufgefunden. Die Identität ist noch nicht festgestellt. Der Augenschein zeigt, daß der Tod vor 4 Tagen erfolgt sein muß.

* London, 9. Sept. Im Rathaus zu Newmarket gerieten am 8. September bei kinematographischen Vorführungen Bretterverschläge, die sich am Eingange befanden in Brand. Es trat eine schreckliche Panik ein; etwa 300 Personen wurden verletzt, mehrere Personen wurden im Gedränge gegen die Bretterwand gepreßt und erlitten schwere Brandwunden. Eine Frau ist umgekommen.

Die Vorgänge in Marokko.

* Paris, 8. Sept. (Agence Havas.) Ministerpräsident Clemenceau erwiderte heute abend auf eine Anfrage, ob es zutreffend sei, daß Frankreich im Einverständnis mit Spanien sich zu einer Landung in den Häfen Marokkos entschlossen habe, um dort Polizeitruppen einzusetzen, dies käme zur Zeit noch nicht in Frage. Augenblicklich sei nur die Ordnung in Casablanca wieder herzustellen. Erst wenn diese Angelegenheit vollkommen erledigt sei, werde man in Erwägung ziehen, unter welchen Bedingungen die Errichtung der Polizei in Marokko den Abmachungen der Konferenz von Algeciras entsprechend erfolgen kann und muß.

* Paris, 9. Sept. Eine Note der Agence Havas besagt, die spanischen Blätter veröffentlichen eine in der französischen Presse wiedergegebene Information, aus der hervorgehen soll, daß die französische Regierung der spanischen Regierung die Entsendung von 50 000 Mann zu gleichen Teilen vorgeschlagen habe. Diese Nachricht ist vollkommen unrichtig und entbehrt jeglicher Begründung.

* Paris, 9. Sept. General Drude erbat von der Regierung die Schaffung von zwei Medaillen, eine für alle nach Marokko entsandten Truppen und die andere für Militär und Zivilisten, die sich bei der im August begonnenen Aktion besonders ausgezeichnet haben.

* Paris, 9. Sept. In der Stadt Casablanca sind zwei Blatternfälle vorgekommen. Der französische Chefarzt hat die Impfung aller Offiziere und Mannschaften angeordnet.

* Paris, 9. Sept. Der in Casablanca eingetroffene Fesselballon wurde noch gestern in Stand gesetzt, um die Stellungen der Kabylen festzustellen. Der Ballon soll außerdem für den Fernverkehr mit dem Pariser Eifelturm eingerichtet werden.

Berliner Drahtbericht.
(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 9. Sept. Der Wiener „Neuen Freien Presse" wird aus Petersburg gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen nehme man an, daß eine Zusammenkunft des Königs Eduard mit dem Zaren in kürzester Zeit stattfinden wird.

⊡ Berlin, 9. Sept. Das Kronprinzenpaar beabsichtigt alljährlich einen längeren regelmäßigen Aufenthalt im Rheinland zu nehmen. Gegenwärtig werden im Brühler Schlosse, das zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares bestimmt ist, eingreifende bauliche Veränderungen vollzogen. Die Renovierungsarbeiten am Benrather Schlosse, das angeblich auch zum Aufenthalt eines kaiserlichen Prinzen hergerichtet wird, dauern gleichfalls fort.

⊡ Berlin, 9. Sept. Die Nachforschungen nach dem Eisenbahnfrevler, der das große Unglück bei Strausberg verschuldet hat, haben trotz aller Bemühungen ein greifbares Ergebnis bisher noch nicht gehabt. Es werden zur Zeit einige Spuren verfolgt, die sich aus Mitteilungen aus dem Publikum begründen und aussichtsreich erscheinen.

⊡ Berlin, 9. Sept. In München zirkulieren, wie von dort gemeldet wird, Gerüchte, noch vor Zusammentritt des Landtages würden Veränderungen im bayerischen Ministerium vorgenommen werden, die eine größere Uebereinstimmung im Sinne des letzten Abrückens vom Liberalismus bezweckten. Ob der von den Vertretern verschiedener Richtung, besonders auch des regierenden Zentrums, stark angefeindete Verkehrsminister von Frauendorfer bereits seiner mißglückten Verkehrsreform zum Opfer fällt, ehe er ein entscheidendes Votum im Landtag hat über sich ergehen lassen, erscheint allerdings zweifelhaft. Die früher schon wiederholt aufgetauchten Gerüchte, Ministerpräsident Freiherr von Podewils beabsichtige, wegen Kränklichkeit zurückzutreten, erscheinen heute noch weniger glaubwürdig als damals.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum.
Für Kunst, Feuilleton u. Vermischtes: i. V.: Dr. F. Goldenbaum.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Bestbewährte gesunde und magen- darmkranke Kindermehl Kufeke Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. 6159

Hautpflege ist Schönheitspflege
daher die großen Erfolge der Myrrholin-Seife; denn sie ist die einzige, feine hygienische Toiletteseife, welche den kosmetischen Bestandteil — das Myrrholin — mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält. 1437

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch, 11. Sept. 1907 nachmittags 2 Uhr
werde ich im Auftrage des Herrn Joseph Herrdegen hier, Vormund der Josephine Rhodius Wwe., in dem Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Koffer, 1 Ruhestuhl, 5 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Nachtstuhl, 2 Spiegel, verschiedene Bilder, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 1 Trittleiter, Küchengeschirr, verschiedenes Weißzeug, Damenröcke u. sonst verschiedenes.
Die Versteigerung findet bestimmt statt. 59606
Mannheim, 9. Sept. 1907.
Belz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 10. Septbr., nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 dahier im Zwangswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 59706
Möbel verschiedener Art.
Herzog, Gerichtsvollzieher. Eichelsheimerstr. 12.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 10. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4 Nr. 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und Sonstiges. 52704
Mannheim, den 9. Sept. 1907.
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 10. September 1907, vormittags 11 Uhr
werde ich am Pfandorte mit Zusammenkunft bei der Fabrikstation in Neckarau gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Umzäunung 1 größere Partie Holz und 1 Schuppen.
Nachmittags 2 Uhr
im Pfandlokal Q 4, 5 hier verschiedene Damenkleiderstoffe Flanell, Socken, Knabenanzüge Betttücher, Taschentücher, Servietten, Herrenhosen, Hosenträger, versch. Stoffe, Möbel aller Art und sonstiges.
Mannheim, 9. Sept. 1907.
Krug, Gerichtsvollzieher.

Zum Bügeln wird angenommen
11867 Böckstr. 11, 2. St.

Saalbau-Theater
Täglich abends 8¼ Uhr.
Unwiderruflich letzte Woche
Saharet!
Nur noch 7 Tage!
Nach Schluss der Vorstellung
Cabaret
im vorderen Restaurationslokal bei freiem Entrée.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 11. Septbr. 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
Möbel aller Art, 1 Schreibschrank, 1 Kassenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Verticow, 1 Vergolderpresse u. A. m.
Mannheim, 9. Septbr. 1907.
Kopper, 52695
Gerichtsvollzieher.

Freiwill. Versteigerung.
Dienstag, 10. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, im Auftrage der Elise Linier hier, gegen bare Zahlung freiwillig öffentlich versteigern: 52678
1 vollständiges Bett, eine Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 3 Tische, 1 Küchentisch, 6 Stühle, 1 Nachttisch, 1 Anricht u. 1 Tellerbrett.
Mannheim, 9. Sept. 1907.
Roser,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 12. Sept. 1907 nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Auftrage des Großh. Bezirksamts die Fundsachen des I. Halbjahres 1906 versteigern u. z. mehrere Uhren, Brillen, Zwicker, Portemonnaies, Ringe, Stöcke, Schirme, Kleider, 1 Handkarren und Sonstiges; hieran anschließend am Lager von Raab Karcher im Binnenhafen 1 Nachen.
Mannheim, 7. Sept. 1907
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Perf. Kleidermacherin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause. 11481
Rheinaubafen, Stengelstr. 26 II.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Montag, den 9. September 1907.
3. Vorstellung im Abonnement B.
Fest-Vorstellung
zur Feier des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs **Friedrich von Baden.**
Die Hochzeit des Figaro
Komische Oper in 4 Akten von Mozart.
Regisseur: Eugen Gebrath. Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Graf Almaviva	Joachim Kromer.
Die Gräfin	Margarete Brandes.
Figaro, Kammerdiener des Grafen	Wilhelm Fenten.
Susanne, seine Braut	Rose Kleinert.
Cherubin, Page des Grafen	Marg. Beling-Schäfer.
Marzelline, Wirtschafterin im Schlosse des Grafen	Betty Kofler.
Bartolo, Arzt	Karl Marx.
Basilio, Musikmeister	Alfred Sieder.
Don Curzio, Richter	Hans Copony.
Antonio, Gärtner im Schlosse, Oheim der Susanna	Hugo Voisin.
Bärbchen, dessen Tochter	Pauline Durand.
Erstes Bauernmädchen	Luise Striebe.
Zweites Bauernmädchen	Nora Zimmermann.

Bauern, Bauernmädchen. Diener.
Ort der Handlung: Im Schlosse des Grafen Almaviva in der Nähe von Sevilla.
Die Zeitdauer der Handlung umfaßt einen Tag.
Kassenöffn. ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Große Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, 10. Sept. 1907. 2. Vorstellung im Abonnem. C.
Die Jüdin von Toledo.
Anfang 7 Uhr.

Volkstheater am Messplatz.
Montag, den 9. September, Abends 8½ Uhr
Bagasch. 73646

Tanz- u. Anstands-Unterricht.
Anfangs Oktober beginnen meine
Unterrichts-Kurse.
Gefl. Anmeldungen erbitte ab Mitte September in meiner Wohnung Kaiserring 22.
73656 **Luise Dünike.**
Großherzogl. Hofballetmeisterin a. D.

Militärverein Mannheim
Eingetragener Verein.
Samstag, 14. September 1907, abends 8 Uhr,
in den Sälen des **Ballhauses**
Feier des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit d. Grossherzogs
verbunden mit dem **18. Stiftungsfeste** des Vereins mit theatralischen Aufführungen und darauffolgendem
Fest-Ball
Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren erwachsenen Familienangehörigen über 14 Jahre freundlichst ein, recht zahlreich zu erscheinen.
Orden und Ehrenzeichen, Verbands- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Einführungen in Begleitung von Mitgliedern gestattet.
73451 **Der Vorstand.**

20 Lehrer.
Institut u. Pensionat Sigmund Mannheim
Besteht seit 1894.
Das neue Schuljahr beginnt am 12. September 1907.
Aufnahmen finden täglich von 11—1 Uhr statt.
Nachweislich haben auch im 164. u. verfl. Jahr Schüler der Anstalt mit der Vorbildung einer Volksschule oder Quarta einer Mittelschule nach einer Vorbereitungszeit von 20—22 Monaten (ohne sog. Extrastunden) den
Berechtigungsschein zum einj.-freiw. Dienste
erhalten. — Tag- und Abendkurse.
Prosp. u. Referenzen gratis und franco durch
73638 **die Direktion.**
90 Schüler

Restaurant „Pergola"
vis-à-vis dem Rosengarten
Café — Billardsaal, neu eingerichtet, mit Aussicht auf Friedrichsplatz und Wasserturm
empfiehlt **Diners** und **Soupers** in und ausser Abonnement
Anerkannt **vorzügliche Küche.** 69824
ff. Weine. ff. Weine.
Pilsner, Münchner, Kulmbacher Biere.
Inh.: **Julius Hofmann.**

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, 10. Septbr. 1907. nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
150 Bücher (die Kunst aller Zeiten), 1 Schreibmaschine (Remington), 3 Kontobücher, 417 Flaschen Sekt (verschiedene Marken), 200 Flaschen Weißwein (Steinberger), 100 Flaschen Ostl. Johannisberg, 100 Flaschen Deidesheimer Kieselberg, 4 Faß ca. 200 Liter Kognak sowie Möbel verschiedener Art.
Mannheim, 9. Sept. 1907.
Linpenmeier,
Gerichtsvollzieher. 52287

Sofort Geld
Q 3, 16 — Q 3, 16
Gebe Vorschuß auf Möbel und Waren, welche mir zum Verkauf oder zum Versteigern übergeben werden. 19529
Ankauf gegen Bar.
Ferner empfehle mein Aufbewahrungs-Magazin zum Lagern v. Möbeln u. Waren, Koffer-Spedition, Reiseeffekten ꝛc. Postkarte genügt.
Annahme von Versteigerungen jeder Art.
Hch. Seel,
Auktionator. Q 3, 16.

Wirtschaften
Für ein hiesiges Bierrestaurant mit Garten u. Terrasse, Billard, wird p. 1. Dezbr. l. J. ein freundlicher, kautionsfähiger
Wirt
gesucht. Derf. od. seine Frau muß in der Küche firm sein. Karlsruher Bier in l. Ausschank. Off. u. K 52401 bef. der Exp. ds. Bl.

Existenz für tüchtige Wirtsleute!
In einer grösseren Industriestadt der Rheinpfalz sind schöne, neu errichtete Wirtschaftsräumlichkeiten, Eckhaus, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und Hauptpostamtes, per Anfang Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Soliden, tätigen und kautionsfähig. Wirtsleuten, von denen der Mann die Metzgerei versteht und die Frau kochen kann, ist sichere und gute Existenz geboten.
Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 52600 an die Expedition dieses Blattes.

Läden
K 1, 5 Laden
event. sofort zu vermieten.
Näheres K 1, 5a, Kanzlei, 2. Stock. 51170

Laden mit od. ohne Wohnung z. 1. Oktbr. z. verm. 11607
Näh. Augartenstr. 51.

Laden.
Schöner Laden mit einem groß. Schaufenster u. großem Nebenraum in der Nähe des Theaters bill., zu 80 Mk. monatlich z. verm. 52530 Näh. B 1, 7a. Laden.

Magazine
D 7, 19, part., Magazin mit Kompt., ev. für Automobil per Septbr. zu verm. 11249
Näheres H. Dell & Cie., D 1.

Helle Fabrikräume
mit Lichthof, 4 Stockwerke, je 60 qm Bodenfläche, zu verm.
Näheres S 6, 36, II. 50767

MARCHIVUM

Städt. Handelsfortbildungsschule.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß § 10 des Ortsstatuts vom 13. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städt. Handelsfortbildungsschule verpflichtet.

Vom Herbst 1907 ab sind handelsfortbildungsschulpflichtig: 73703

1. Knaben, geboren nach dem 28. April 1890.
2. Mädchen, geboren nach dem 28. April 1890.

Schüleraufnahmen.

1. Die nach dem 28. April 1890 geborenen und in obigen Betrieben beschäftigten jungen Leute, welche die **Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste erlangten,** werden aufgefordert, sich am

Donnerstag, 12. Septbr. 1907, morgens 9—11 Uhr, Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4,

behufs ihrer Einweisung zu stellen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

2. Die nach dem 28. April 1890 geborenen jungen Leute, welche **dieses Spätjahr** die Schule ohne Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste verlassen haben und in obigen Betrieben beschäftigt sind, werden aufgefordert, sich

Donnerstag, 12. Septbr. 1907, nachmittags 3—5 Uhr, Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4,

behufs ihrer Einweisung zu stellen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

3. Die nach dem 28. April 1890 geborenen jungen Leute männlichen Geschlechts, welche nicht zu den unter Nr. 1 und 2 aufgeführten zählen und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am

Freitag, 13. September 1907, morgens 9—11 Uhr, Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

4. **Uebergangsbestimmung für Mädchen.** Nach Stadtratsbeschluß vom 2. August 1906 sind die **nach dem 28. April 1890** geborenen und in Handelsbetrieben zu kaufmännischen Verrichtungen verwendeten Personen weiblichen Geschlechts handelsfortbildungsschulpflichtig.

Wir bringen diese Bestimmung zur Kenntnis mit dem Anfügen, daß die **nach dem 28. April 1890** geborenen handelsfortbildungsschulpflichtigen Mädchen, sofern sie noch nicht die Handelsfortbildungsschule besuchen, sich am

Freitag, 13. Septbr. 1907, nachmittags 3—5 Uhr, Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6, Zimmer 4,

zu melden haben.

Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des obigen Statuts bestraft.

Die nach dem 30. Juni 1893 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handlungslehrlinge sind nach § 2, Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes noch volksschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, **auch während der Probezeit**, anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortsstatut **nur das Alter** der Beschäftigten, **nicht aber deren Stellung** im Geschäfte berücksichtigt; es sind also nicht nur **Lehrlinge**, sondern auch **Volontäre und Gehilfen** beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtume zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der **Beschäftigungsort**, aber nicht der **Wohnort** entscheidet. Wer also in einem im **Gemeindebezirk Mannheim** gelegenen Geschäfte unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in **Mannheim handelsfortbildungsschulpflichtig**, auch wenn er **außerhalb** Mannheims **wohnt** und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Die der **allgemeinen** Fortbildungsschulpflicht unterstellten kaufmännischen **Lehrmädchen** und **Gehilfinnen** erhalten wöchentlich **4 Stunden** Unterricht in der Haushaltungskunde in einer der vom Volksschulrektorate geleiteten Schulküchen. Hierzu kommen noch **5 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts**, welcher in der Handelsfortbildungsschule **Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6** erteilt wird, wohin die betreffenden noch nicht gemeldeten Schülerinnen zu melden sind.

Mannheim, 1. September 1907.

Dr. Bernhard Weber.

Wein weiß: 50, 60, 70 Pfg., rot: 50, 60 Pfg. der Liter, bei 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim zu gleichem Preis frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 34.

Prospekte über die neuen Modelle der
Smith Premier Schreibmaschine
gratis durch den Generalvertreter
C. Riedel, T 2, 16.

Schweizer Stickereien
Gestickte Blusen 72933
Spitzen · Spitzenstoffe
R. Ottenheimer
C 8, 1, I. Etage. Telefon 2838.
Kein Laden. Kein Laden.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Kapital: Mk. 50 Millionen. — Reserven: Mk. 9 Millionen.

Hauptsitz: **Ludwigshafen a. Rh.** Niederlassungen in **München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Hardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Osthofen, Bensheim.**

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Kreditgewährung.**
Beleihung von **Wertpapieren** und **Waren.**
Annahme von **verzinslichen Bareinlagen** auf **provisionsfreiem Checkconto** und von Spareinlagen. 66467

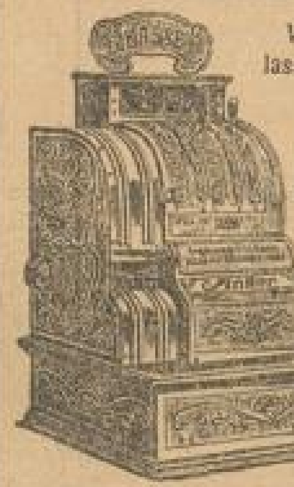
Wir vergüten gegenwärtig bis auf Weiteres:

mit ganzjähriger	Kündigung	à 4%
„ halbjähriger	„	„ 3½%
„ vierteljähriger	„	„ 3¼%
„ monatlicher	„	„ 3%
ohne Kündigung		2½%

An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontierung** von **Wechseln.**
An- u. Verkauf von **Wertpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen
Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren** x. in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Trassierungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegeldbriefe x.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controlle** der Verlosungen.

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Frankl & Kirchner
Telephon 214 P 7, 24
empfehlen zu Originalpreisen
Metallfaden-Glühlampen
Sirius-, Wolfram-, Osram-, etc. Lampen
mit ca. 70% Stromersparnis. 73585


Wenn Sie eine Registrierkasse kaufen wollen lassen Sie sich die als bestes deutsches Fabrikat bekannte
Anker-Kasse
vorführen. Sie werden zu billigen Preisen solide und gut bedient. 72735
1000 von vorzüglichen Referenzen.
Generalvertreter:
Osk. Gust. Ad. Müller
Augartenstrasse 84

Wegen hoher Feiertage bleibt mein Geschäft **Montag und Dienstag geschlossen.** 73648
P1,6 Rosenstein's Partiewaren-Geschäft P1,6

Union
Brikets
bei 2? Ctr. u. mehr M. 1.10
bei mindestens 10 Ctr. M. 1.15
bei weniger . . . . M. 1.20
per Centner frei Keller.
Heinrich Clock G. m. b. H. Hafenstr. 15. Tel. 1155

Gioth's Teigseife wäscht am besten.

Morgen Ziehung der Blindenheim-Geld-Lotterie
Hauptgew. Mk. 20,000
Los à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10 sind noch zu haben bei
Moritz Herzberger, E 3 17.

Patentanwalt Ing. A. Ohnimus D 1, 7, 8 Mannheim D 1, 7/8

Spezialität im Polieren u. Aufwichsen aller Möbel.
Besondere Spezialität im Aufpolieren von Pianos und Flügel. 43925
Karl Ammlung, T 6, 4. Spezialist T 6, 4.

Sommersprossen
Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Wimmerln, Röten, Hautjucken, Hautschüppchen x., wer daran leidet, gebrauche die seit Jahren bewährte Zucker's Patent-Medicinal-Seife. [illegible] Wunderbare Erfolge. [illegible] Zuckooh-Crême [illegible] 72180

Adam Daub
R 3, 4. 2. St.
An- u. Verkauf v. Immobilien.
Hypotheken-Vermittlung
Vermögens- und Haus-Verwaltungen.

Waschmange Q 3, 19. 52547

Strickereien wie neustricken und anstricken von Strümpfen, Socken etc. besorgt rasch und billig. 49488
Jos. Kühner jr. H 1, 17. Marktpl. Teleph. 3164.

Gehe zum Schmied und nicht zum Schmiedgen!
Rolladen und Zug-Jalousien werden nur gut und billig mit bestem Spezialmaterial repariert in dem Mannheimer Spezial-Rolladen- u. Jalousiengeschäft v. **Jakob Engelhardt** — J 3a, 8. —

Unsere aufklärende Broschüre „**Billige, gesunde u. unkündbare Wohnungen**" wird, solange der Vorrat reicht noch gratis an Jedermann abgegeben von unserem Geschäftsführer Herrn Kratz L 14, 7 pt.

Wohne jetzt **Q 5, 15** II.
E. Wiedemann Wwe
Damenschneiderei
(früher O 6, 5 III.) 1162.

Fräulein [illegible] fertigt sämtliche Kostüme, [illegible] guten Sitz wird garant. [illegible] 11427

Großh. Realgymnasium Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, 12. September.** An diesem Tage werden vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr **die Anmeldungen** neu eintretender **Schüler** im Direktionszimmer, Friedrichsring 6, entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein sowie das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Eine nochmalige Vorstellung der bereits im Juli angemeldeten Schüler ist nicht nötig.

Die **Aufnahmeprüfungen**, zu denen sämtliche neu eintretenden Schüler zu erscheinen haben, sind am **Freitag, 13. September.**

Mannheim, 7. September 1907. 30722

Die Großh. Direktion:
Höhler.

Einladung

zu dem

58. Landesjahresfest

des **Vereins** für **innere Mission Augs. Bek.** in **Baden** am **Mittwoch, den 11. September** in der **städtischen Festhalle zu Heidelberg.**

I. Versammlung ½11 Uhr bis 1 Uhr
II. „ ½3 „ „ ½5 „

Jedermann ist herzlich eingeladen und hat zu beiden Versammlungen freien unentgeltlichen Zutritt. 73614

Putz-, Toilette- u. Badeschwämme.
Kopf-, Kleider- u. Zahnbürsten.
Frisierkämme u. Aufsteckkämme.
Gilette-Rasierapparate.
Mund-, Kopf- und Toilette-Wässer.
Parfümerien v. Roger & Gallet, Pinaud, Houbigant-Paris, Pear's, Crown & Co. London, Wolff & Sohn, Dr. Dralle, Lohse.
Schminken, Puder.
Artikel z. Nagelpflege
Pariser Haarschmuck.
Grosses Lager in Schildpatt, Elfenbein u. s. w. 72607
Annahme von Schildpattreparaturen.
Telef. 2603 **Otto Hess** Gegr. 1870
E 1, 16, I. Stock en-gros u. en-detail C 1, 5, Laden.

Putz-Kurse. Gründl. Ausbildung ohne Vorkenntnisse im Putzmachen.
Ein monatlicher Kurs für Damen, die es für den Privatbedarf lernen wollen, sowie längere Kurse für Damen, die Stellung annehmen oder sich selbständig machen wollen.
Monatlicher Kurs 15 Mk., jeder weitere Monat 12 Mk.
Beste Empfehlungen. Anmeldungen bei 68190
Lina Hirsch, S 6, 37 2. Stock.

Von der Reise zurück.
Dr. Leimbach
O 7, 18. Telephon 3006. O 7, 18.

Von der Reise zurück.
Dr. Vogler
R 1. 15. (6705) R 1. 15.

Plissé-Brennerei
Geschw. Schammeringer
P 6, 6 u. Augartenstr. 37, gegr. 1875.

Breitestr. F 1, 4 **J. Daut** Gontardstr. — 16 — Lindenhof.
Für den 73541
Schul-Anfang
empfehle ich
Bleyle's gestrickte **Knaben-Anzüge**
als solideste und bequemste Kleidung.
Gestrickte Knaben-Sweater
in enormer Auswahl und jeder Preislage.

Wagen-Reparatur-Werkstätte und Schlosserei
Ph. Schlessmann
Werkstätte: H 7, 16. Wohnung: Kleinfeldstraße 43 Ecke Seckenheimerstr.
Sämtliche Reparaturen an Wagen aller Systeme, als Brücken-, Dennwald-, Tafel- und Balkenwagen. 72417
Gleichzeitig besorge ich die Eichung der Wagen.

Hemden-Klinik
P 6, 19, 1 Tr. (früher in P 4, 12)
Schadhafte u. defekte Herrenhemden werden mit neuen Einsätzen, Hals- und Armbindchen versehen und unter Garantie für tadellose Façon billigst berechnet. Weiße u. farbige Herrenhemden nach Maas unter Garantie für guten Sitz. 6404

Violin- u. Klavier-Unterricht
S 1, 10 II **Ernst Rech** S 1, 10 II
selbst. Mitgl. d. Kaim-Orchesters. 11434
Begabte Anfänger werden angenommen.

Weck's Frischhaltung und sonst nichts und weiter nichts und drüber nichts drum Nache auf Vorrat

Man verlange nur Weck's Original-Fabrikate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.

Herm. Bazlen vorm. Alex. Heberer O 2, 2 Paradeplatz.

Drucksachen kostenlos. 4834

Trau-Ringe ohne Lötfuge nach Gewicht billigst bei

S. Strauss, Uhrmacher, F 1, 3 Breitestrasse F 1, 3 Telefon 4612.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Uhr gratis oder grüne Marken.

Mein **Frack-Corset** nach selbst entworfenem, ausprobierten Schnitt, französischen Systems ist das Hochmaß der Vollendung, sitzt tadellos (bequem), beseitigt starken Leib und starke Hüften, verlängert jede Figur 5–10 cm. Feinste Referenzen. — Billigste Preise. —

Luise Bätz, Mannheim O 6, 3, 1 Treppe, Heidelbergerstr. b. Moha. Leinw.

Kopfläuse mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist, Patentamtl. gesch. No. 2998. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Bezug vor Parasiten — wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

bei Th. von Eichstedt, N 4, 12; R. Kropp's Drogerie, D 1, 1; Edm Meurin, F 1, 8 und Mittelstrasse 59; Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1. 6047

Umzüge übernimmt für Stadt und auswärts mit und ohne Umladung gegen mäßigen Preis. Kofferbeförderung jeder Art und Aufbewahrung. 52661 Aufträge auch per Post erbeten

Möbeltransport **„Helvetia"** K 2, 29. K 3, 29.

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur" Mannheim, P 4, 2. I. Etage.

Erstklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für **Herren und Damen separat** in Buchführung (einf., doppelt, amerik.) kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Maschinenschreiben, Stenograph., Schönschreiben (Deutsch und Latein.) 69711

Garantie f. tadellose, geläufige Handschrift in ca. 20 Stunden Einzelkurse. — Eintritt täglich.

Beste Referenzen. Viele Dankschreiben.

Tages- u. Abend-Kurse. Prospekte gratis.

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur" Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Unser Geschäft bleibt heute Feiertags halber geschlossen. 73650

Geschw. Alsberg.

Ueberschätzen Sie sich nicht, indem Sie glauben, jeder kennt Sie.

Von den Tausenden fremden Besuchern, die während der Ausstellung nach Mannheim kommen, wird wohl mancher sein, der keine Ahnung von Ihrer Firma hat, bei dem es nicht im Zufall ist, wenn er zu Ihnen kommt. Hier muß die Reklame in geschickter Weise eingreifen, sodaß der fremde Besucher unwillkürlich dazu kommt, Sie aufzusuchen. Wenn der Besucher in jeder Publikation der Ausstellung, sei es der Wartenkatalog, der Ausstellungskatalog oder der Führer durch die Ausstellung, durch Mannheim und Umgebung fortwährend an Ihre Firma erinnert wird, so kommen Sie ihm so bekannt vor, daß er beim Einkauf in erster Linie Sie aufsucht. 6253/IV

Frau Betti Stein Rupprechtstr. 11, part. gibt Unterrichtskurse für junge Damen zur selbständigen Herstellung ihrer Blusen und Kleider.

Referenzen zur Verfügung. — Mässiges Honorar. Näheres mündlich. 73645

G 5, 9. H. Kahn G 5, 9.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Strickwolle beste Qualität.

Lager in **Strumpfwaren** von den einfachsten bis zur allerfeinsten Sorte.

Strickereien jeder Art werden sofort allerbilligst besorgt. 69376

Anstricken per Paar 25 Pfg.

— Grüne Rabattmarken. —

Bevor das Kind zur Schule geht

sollte man ihm täglich Cacaol zu trinken geben, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als

Cacaol Das Beste für den Magen 69301

Aufklärende Prospekte, ärztliche Gutachten und Pakete zu M. 1.— u. 50 Pfg. in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessenhandlungen erhältlich.

Vertreter **F. A. v. Thenen,** O 4, 17.

Kohlen u. Koks empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 73656

J. K. Wiederhold Luisenring 37. Telephon 616.

Haasenstein & Vogler A.-G. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P 2, 1 Tel. 494

Aussichtsreiche Position bietet sich einem mit den Mannheimer Verhältnissen vertrauten 3568

fleißigen Herrn im Außendienst einer großen, vielseitigen Versicherungsgesellschaft. Fachkenntnisse zunächst nicht erforderlich. Offerten unter G 5794 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Stuttgart.

Entlaufen

Verlaufen **gr. Bernhardinerhund** im Neckarauer Wald. Abzugeben gegen Belohnung. **L 10, 13.**

Unterricht.

Privathandelsschule Institut Büchler Inh.: Franz von Bloedau. Unterrichtsräume: Hansa-Haus, D 1, 7/8 71950 MANNHEIM. Zimmer 59–62, Fahrstuhl. Privatwohnung: P 2, 3a. Einf., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Schönschreiben, Stenographie, Schreibmaschine etc. Ia. Referenzen. Prospekte gratis.

Eine gut empfohlene Lehrerin erteilt sehr gründlichen **Klavierunterricht.** Schüler u. Schülerinnen werden noch angenommen. Näh. **M 2, 13,** 1. Etage hoch. 52578

Oberprimaner von auswärts übern. Beaufsichtig. u. Nachhilfe, gegen Pens. Off. u. Nr. 11449 an die Exp. d. Bl.

English Lessons Mrs. Cleasby & Miss Beatty Engländerinnen. Spezielle rapide Methode **L 14, 10.** Teleph. 3665

Zither-Unterricht erteilt gründlich. 11559 **Elise Wendt,** Zitherlehrerin, Tattersallstr. 9, 3. Stock.

Anregenden Klavierunterricht erteilt Anfängern. **Frau Hoppe,** Augartenstr. 11, 1. Stage.

Besserer Herr wünscht bei einer Dame anregenden französischen Unterricht zu nehmen. Frdl. Off. unter Nr. 52684 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrerin od. geb. **Fräulein** zur Beaufsichtig. der Schularbeit einer Schülerin d. oberst. Klasse der höh. Mädchenschule gesucht. Offert. u. Nr. 52685 an die Exped. dieses Blattes.

Vermischtes.

Heirat. 2 Fräulein (Schwestern) vom Lande, mit je 15 000 M. Verm. u. schöne Ausst. wünsch. sich bald. zu verheiraten. Beamte bevorz. Anonym zweckl. Off. u. Nr. 52651 a. d. Exp. d. Bl.

Heirat. Tüchtiger Kaufmann, Teilhab. ein. angeseh. Handelsgesch., mit eig. Verm., 30000 Mk., sucht passende Partie. Nur ernstgem. Antr. m. mögl. m. Bild. Anonym zwecklos. Offerten u. Nr. 52652 an die Expedition ds. Bl.

Chauffeur-Ausbildung für Jedermann. I. Deutsche Automobil-Fachschule Mainz früher Aschaffenburg. Prospekte kostenlos.

Schneidige junge Leute gesucht für den dreiwöchentlichen Kursus der **„Amerikan. Detektivschule"** Berlin, Wilhelmstr. 89. 52690

Eine geübte **Knopflochnäherin** nimmt noch Kunden an für feine Wäsche. 11820 **Q 3, 7,** parterre.

Jg. tücht. Kaufm., sucht noch ein. Geschäftsinhaber zum Beitragen der Bücher für 1 od. 2 Tage d. W. Off. unter Nr. 11457 an die Exp.

Wichtig für Baumeister. Welcher Baumeister würde in einem Neubau eine Bäckerei einrichten zu günstigen Bedingungen, am liebsten in Arbeiterviertel od. Rheinau. Gefl. Offerten unter Nr. 11307 an d. Exp. ds. Bl.

Hausverwaltung, Inkassierung gepfändeter Miete übernimmt erfahrene Person. Off. unter Nr. 52568 an die Exped.

Geldverkehr.

Geld-Darlehen an kreditf. Leute, den An- u. Verkauf von Reihenschillingen und Hypotheken vermitt. prompt **M. Leitz,** Langstr. 30, 2. St.

Geld an jedermann von streng reell. Geldgeber zu koulanten Bedingungen. 52869 Näheres durch **A. Dubion,** Offerten-Annahme, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6.

Gesucht 1400 Mk. notariell; 4½ % Gewinnbeteiligung bis 10 %. Offerten unter Nr. 51740 an die Exped. d. Bl.

Ankauf

Herrschaften! Obacht ich zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner und hiesigen Geschäfte für von Herrschaften **getr. Sacco-, Rock- u. Frack-Anzüge** Paletot, Pelze, Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere Damensachen, Möbel, Bettfedern, Pfandscheine etc. Zahle wie anerkannt die höchsten Preise. Zahlreiche Zuschriften erbittet per Post wie auch per Telefonruf Nr. 3791 71963

Selig, E 4, 6, Eckladen. Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb

Haus zu kaufen gesucht von F oder Q. R. 1–5 ohne Vermittlung. — Offerten unter Nr. 11419 an die Expedition dieses Blattes.

Gutgehendes Zigarrengeschäft in bester Lage zu kaufen gesucht. Offert. Hauptpostlagernd unter **Zigarren 100.** 11193

Eine gebrauchte, aber gut erhalt. **Federrolle** ca. 40 Ztr. Tragkraft eventl. mit Pferd zu kaufen gesucht. 52949 **C 7, 12,** Hof.

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verk. **Dambach, S 2, 11.** 11634

Gesucht vier gebrauchte aber noch ganz gut erhaltene irische Oefen (Koch) für Fabrikbetrieb. Offerten unter Z. Nr. 52698 an die Exp. dieses Blattes.

Alte Blumentöpfe kauft oder tauscht gegen Pflanzen um. 52604 **Jakob Fuhr,** Gärtnerei bei d. nadi. Schlacht- u. Viehhof. Telephon Nr. 3402. Ferner halte mich bei Bedarf von **Bouquets** und **Kränzen** aus das Beste empfohlen.

Zahle hohe Preise für Pfandscheine, Gold, Silber, Möbel, Kleider und Altertümer. 52291 **P. Haas, M 4, 8.**

Achtung! Zahle die höchsten Preise für getrag. Herren- und Damenkleider. Komme auf Wunsch ins Haus. Postkarte genügt. **Felwieso, J 7, 8.**

Gebrauchtes Piano zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 11441 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf

Haus-Verkauf. Ein neues, zweistöckiges Haus mit Mansarden in bester Lage Feudenheims, Haltestelle der Bahn, wird bedeutend unter dem Werte verkauft. Näheres unter Chiffre K. M. 11306 bei der Exped. d. Bl.

Hausverkauf. Doppelhaus, mit ein. groß. Fabrikat. Werkstätte etc., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 11452 an die Expedition dieses Blattes.

5-Zimmer-Haus in schöner Lage, billig zu verk. Ohne Provision. — Offert. u. Nr. 11452 an die Exped. d. Bl.

Villa in Heidelberg, Rohrbacherstr., m. 12 Zimmern, großer Baumgarten, äußerst billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. bei **Weber, Heidelberg,** Schlierbacherlandstraße 62. Telephon 683. 52465

Buffet modern eichen, sofort billig zu verkaufen. 52795 **Scharer,** Schreiner, **Q 7, 22.**

Strassenlaterne mit schönem Arm geeignet für Kronleuchter, billig abzug. 52883 Näh. **H 6, 1** Wirtschaft.

52773 Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufen einen Posten erstkl. **Fahrräder** zu staunend billigen Preisen. **Steinberg & Meyer,** N 3, 14

Grammophone Alleinvertrieb **Phonographen** (Mk. 5.— an) L. Spiegel & Sohn Planken **E 2, 13** Schwanen-Apoth.) 45788

Junger Boxer rasserein, zu verkaufen. 11619 **Augartenstr. 44,** Hth.

Sehr g. erh. Draht-**Kinderbettstatt** u. mehr. Kinderbettstücken billig z. verk. Tattersallstr. 29 III. 11479

Alte Ziegel zu verkaufen. Näheres 52650 **Kaiser & Hildenbrand,** Baugeschäft. Schwetzingerstraße 1.

Pferd zu verkaufen. Ein halbschweres **Zugpferd,** brauner Wallach, 10jährig, ein- und zweispännig gefahren, gut im Zug, kräftig u. fromm, ist ohne Geschirr preiswert zu verkaufen. 52643 **Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken** Karlsruhe i. B.

Eleg. Plüschgarnitur, besteh. in Sopha, 6 Sessel, schw. eich. Silberschrank, darin. weiß. Gaslüster, 2 Garnwandsch., Spieg. dto. Bilder, zwisch. 11–4 Uhr **Rosengartenstr. 32,** parterre billig zu verkaufen. 52644

Sehr gutes Bett zu verkauf. 52797 **Seckenheimerstr. 16,** p. Laden.

Kinderwagen und Kinderstuhl zu verkaufen. 11572 **Traitteurstr. 61,** 2. Stock.

Für Gypser Partie Gerüstholz mit Dielen und Seilen preisw. abzug. 52848 Südd. Ann.-Exp. Schwab & Co., hier

Zu verk. ein fast **neuer Handwagen** auf Federn, sow. ein sehr gut erh. **Wagenverdeck.** 52788 **Alphornstraße Nr. 43.**

Automobil-Verkauf. Daimler, 4 Cyl., 12/16 HP, 4/5 sitzig bei 52499 **Dr. Neckel, Mosbach,** (Baden).

Eine große Hundshütte fast neu billig zu verkaufen. 52689 Näheres **L 11, 9.**

Weinfässer in allen Größen gehen ab. 11468 **Lud. Oppenheimer Söhne, P 7, 2.**

Zirka 1½ Jahre alter schöner **Jagdhund** gut im Wasser u. zu Land hat sehr billig zu verk., ab. auch auf ein gut Gewehr zu vert. 52470 **Altswenwiet Meizner, Bühl.**

Stellen finden.

Maschinenfabrik sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen, durchaus erfahrenen und gewissenhaften

Magazin-Verwalter mit guten Materialkenntnissen.

Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des Eintrittstermins und unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind unter Nr. 73594 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Für unsere Eisenkonstruktionswerkstätten **Vorzeichner, Werkstatt-Monteure, Schlosser, Nieter** für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 6716

Süddeutsche Eisen-Gesellschaft m. b. H. Abt. Eisenkonstruktionen. Nürnberg-Schweinau.

3–20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertr. u. s. w. Näh. **Erwerbscentrale** in Frankfurt a/M. 45763

Tüchtige Reisende zum Besuche von Kunden können sich einst. **Neckarau,** Katharinenstraße 61. Pers. zu sprechen: Vorm. 8–9 Uhr. 11442

Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder durch den Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Stellengesuche u. -Angebote stets in groß. Anzahl. Geschäftsstelle Nürnberg, Kornmarkt 8. 3421

Eisenbranche. Für eine **Eisen-Großhandlung** wird ein routin., gut eingeführter

Reisender welcher Süddeutschland mit Erfolg bereist hat, zu baldigem Eintritt gesucht. Offert. mit bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Photographie erbeten unter Chiffre N. G. Nr. 52624 an die Exp. d. Bl.

Süddeutsche Maschinen- u. Armaturenfabrik **sucht** zu baldmögl. Eintritt einen

tücht., jüngeren Fakturisten Möglichst mit der Branche vertraute Bewerber, mit sauberer, flotter Handschrift, gewandt und sicher im Arbeiten, tunlichst mit Sprachkenntnissen, wollen Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einreichen unter Nr. 52712 an die Exped. ds. Bl.

Per bald od. 1. Januar 1908 suche ich einen im **Stückgutverkehr** u. in **Zollabfertigung** bewanderten jüngeren 3578

Expedienten. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

H. Wilchfack, Duisburg-Ruhrort, Spedition u. Schiffahrtsgeschäft

Eine leistungsfähige **Speditionsfirma** speziell für Rheingüter u. Jahresabschluß gesucht. Offert. unt. Nr. 52642 an die Exped. ds. Bl.

2 tüchtige Bauschlosser sof. ges. Rheinhäuserstr. 65.

Krahnenführer für Jägerkrahnen gesucht. Offert. unt. Nr. 52448 an die Exped. ds. Bl.

Für ein größeres hiesiges **Anwaltsbureau** wird ein **jüngerer Gehilfe** per sofort **gesucht.** Perfektes Maschinenschreiben, System Adl., sowie Stenographie erforderlich. Selbstgeschriebene Offerten unter A. Z. 52527 an d. Exped. d. Blts.

Suche zum sofort. Eintritt einen tüchtigen ledigen 52719 **Arbeiter** in Hafengeschäft. **Traitteurstraße 8–10.**

Maschinist, gelernter Schlosser, in dauernde Stelle gesucht auf 1. Oktober. 52711

Otto Jansohn & Co., Dampfsägewerk, Mannheim.

Eisenbranche. Für Eisen-Großhandlung **jung. Mann** welcher perfekt Stenogr. und Schreibmasch. bedient zu sofort. Eintritt ges. Solche Herren, die Branchekenntnisse besitzen u. mögl. französ. Correspond. bevorzugt. Off. mit Lebensl. bish. Tätigkeit, Gehaltsanspr. u. Photogr. erbet. unt. Chiffre Z. W. Nr. 52700 an die Exp. dieses Blattes.

Geb. junger Mann, mit allen kaufmännischen Arbeit. vertraut, sowie in englischer und französisch. Handelskorrespondenz, sucht per sofort Stellung als **Kontorist oder Kommis.** Gefl. Offerten unter Nr. 11834 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Tüchtige durchaus zuverlässige **Heizungsmonteure** für größere hiergu erstellende Anlage zu sofortig. Eintritt **gesucht.** Angabe mit Zeugnisabschriften und Lohnanspr. bef. u. Nr. 52701 die Exped. ds. Bl.

Für mein Aenderungs-Atelier suche ich p. sofort einen tüchtigen 52717 **Schneidergesellen.** **Kurt Lehmann,** Damen-Konfektion, **N 1, 1.**

Ordentl. Hausdiener mit guten Zeugnissen gesucht. 52724 **F 7, 19,** Laden.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen und Allwissenden hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Else

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 21½ Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten 73659

Mannheim (C 8, 5), 8. September 1907.

Die schwergeprüften tieftrauernden Eltern

Jakob Bäuerle.

Julie Bäuerle geb. Schöller und vier Geschwister.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, 11. September, nachmittags ½4 Uhr,** von der Leichenhalle aus statt. — Kondolenzbesuche wolle man unterlassen, solche dankend als empfangen betrachtet werden.

Leiden Sie an

Neurasthenie, Neuralgie, Mannesschwäche, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauung u. Blasenleiden, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden ꝛc. dann erteilen Sie umsonst eine Broschüre über die Heilwirkung der Elektrizität von Dr. med. Walzer, prakt. Arzt. Preis 1 Mk. erhältlich bei Herrn

Dir. Heinr. Schäfer, Mannheim, N 3, 3.

Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. 52148

Mit wenigen Bürstenstrichen gibt

Gentner's Wichse

[illegible]

Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Haasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.

Mannheim P 2, 1.

Erste Gesellschaft

sucht einen tüchtig. Herrn, der in besseren Kreisen zu verkehren imstande ist, zur Uebernahme ihrer

Vertretung

eines ohne Konkurrenz betriebenen Versicherungszweiges. Hohe Bezüge! Evtl. feste und dauernde Anstellung. 9081

Gefl. Offerten bitte zu richten unter **A. 5036** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Berlin W. 8.**

Stellen finden

Zwei tüchtige, radelbekannte

Burschen

zum sofortigen Eintritt **gesucht.** 52691

Beckers Delikatessenhaus. P 6, 22.

Mehrere durchaus tücht.

erste

Verkäuferinnen

für die Abteilungen

Manufakturwaren, Damenkonfektion, Handschuhe u. Strümpfe, Schuhwaren, Herrenartikel

zum sofortigen Eintritt evt. 1. Oktober gesucht. 73649

Gefl. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbittet

Julius Braun St. Gallen.

Wir suchen für unser Pelzwarengeschäft eine tüchtige Verkäuferin. 11525

Gebrüder Kunkel, F 1, 2.

Zum möglichst **baldigen Eintritt** suche ich **selbständige, durchaus branchekundige**

Verkäuferinnen für Damenkonfektion

und bitte um Offerten von nur bestempfohlenen Kräften unter genauer Angabe seitheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüche, sowie Einsendung eines Bildes. 52693

Carl Schöpf, Karlsruhe, Baden

Ladnerin-Gesuch.

Tüchtige Verkäuferin der Kolonialwarenbranche, mit hiesigen Verhältnissen vollständ vertraut, per 1. Okt gesucht. Näh. 52639 **Fritz Zwald,** Münster 67.

Büglerinnen

sowie junge Mädchen, die das Bügeln erlernen wollen, ges.

Färberei Kramer, Bismarckplatz 15/17. 52941

Tüchtige Büglerin

für je 1 Tag in der Woche gesucht. 52715 **P 7, 25,** 2. Stock.

Tüchtige selbst. **Taillenarbeiterin** gegen gute Bezahlung per sofort gesucht. 52533

Rothschild Kahn, C 8, 17.

Ein im Haushalt erfahrenes

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann, in kl. Haushalt auf 1. Okt. gesucht. **Fuchs,** Friedrichsplatz 8.

Ein Mädchen

das kochen kann u. Hausarb. verr. pr. sofort b. g. Lohn ges. **L 11, 8** 52193

Mädchen das bürgerl. kocht und Hausarb. verrichtet, in kl. Familie per 1. Okt. gesucht. 11387 **K 1, 5** 1 Treppe.

Alleinmädchen, die bürgerlich kochen, **Haus-** und **Küchenmädchen** sof. und 1. Okt. gesucht. Stellenvermittlung **Schneider,** Contardstraße 31. 52384

Per 1. Oktober tüchtiges

Mädchen

perfekt im Kochen u. gewandt in Hausarbeit, in herrschaftl. Haus gesucht. 52425

Näh. **Werderstr. 29, 2 St.**

Suche sofort u. 1. Okt. mehrere Herrschaftsköch. 30—40 Mk. **Mädch. Allein** 20—30 Mk. Lohn, **Haus-, Kinder-, 1. u. 2. Zimmädchen, Kinderfrl.** ꝛc. 11523

Büro Sauerbrey, S 4 12, part.

Gesucht nach Hamburg

per sof. od. später Alleinmädchen 25—36 Mk., Köchinnen und Kinderfräulein, 30—40 Mk., Zimmer- u. Kindermädchen 180 bis 300 Mk. Die Reise vergütung (gänzlich kostenfrei.) **Elisabetha Schnorr, Hamburg.** Poggenmühle 8. 11411

Gut bürgerl. Köchinnen, Kinderfr. und Hausmädch. sof. und 1. Oktober gesucht. 11428

Stellen-Bureau Maria Jochum P 3, 9.

Gesucht, ein Mädchen, zu einer Dame das etwas kochen kann, und die Hausarbeit verrichtet. **L 12, 15,** 3. St. 11480

Gewandt. braves Mädchen das etwas kochen kann, für kleine **Familie gesucht.** Näheres 11497 **R 7, 39,** 1 Stock.

Personal jeder Art

für **Herrschaften, Hotel und Restaurant,** für hier und auswärts sucht und empfiehlt

Bureau Gipper, T 1, 15 Telephon 3247.

Zu herrschaftlichem, kinderlosen Haushalt wird saub. **Mädchen** gesucht. 52690

Ingenieur Planer, Werderstraße 30.

Tüchtiges fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit per 1. Oktober gesucht. 11338

D 1, 3, III, am Paradeplatz.

Monatsfrau für vormittags sofort gesucht. 11521 Näheres **N 4, 6, 1 Treppe.**

Lehrlingsgesuche

In ein hiesiges

Engros-Geschäft

Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung

— **gesucht** —

Angebote unter Nr. 52510 an die Expedition dis. Blattes.

Lehrmädchen.

Suche für mein **Delikatessengeschäft** ein 5169

Lehrmädchen

aus guter Familie zum sofortigen Eintritt.

Beckers Delikatessenhaus.

Lehrmädchen

gesucht für **Damenschneiderei.**

Marianne Sachs Lange Rötterstr. 14. 52729

Stellen suchen.

Getreidebranche

Routinierter Kaufmann, 29, sucht leitende Stellung im Getreide- od. Mehlgeschäft, ev. Beteiligung bis Mk. 5000. Ia. Referenzen. Offerten unter **S. K. 789** an **D. Frenz, Wiesbaden.**

Junger Mann,

25 Jahre alt, gedient, **sucht Stelle als Bureaudiener, Einkassierer, Magazinarbeiter** oder dergleichen.

Gefl. Offerten unter Nr. 52654 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fräulein

sucht Stellung zum 1. Oktober, Tätigkeit in d. Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, erfahren. Gefl. Off. unter S. K. 800 postlag. Grabengasse in Heidelberg erbeten. 11493

Solides, zuverlässiges **Mädchen** sucht Stellung zu einzelnem Herrn oder Dame. 11485

Näh. **Theresienhaus, T 5, 3.**

Fräulein, welches die Rechtschreibung gut beherrscht, wünscht bei Herrn oder Dame **vorzulesen.** 11491 Gefl. Angebote unt. „Vorleserin" Hauptpostlagernd erbeten.

Tüchtige **Mädchen,** die bürgerl. kochen können, suchen auf 1. Okt. Stelle. **Büreau Böhrer, J 3, 1.** Telephon 3519. 52716

Mädchen jeder Art suchen u. finden die besten Stellen. 51819 **Bureau Hartmann, C 6, 2.**

Mietgesuche.

Per 1. Okt. od. später wird eine geräumige **Wohnung** von 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör **gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **P. L. 11326** a. d. Exp. d. Bl.

Geb. jung. Kaufm. sucht sehr guten **Abendtisch** evtl. auch Zimmer nicht allzuweit v. Neckardr. Off. u. Nr. 11428 a. d. Exp. ds. Bl.

Schöne geräumige

6—7 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, parterre oder ersten **Stock, in der Nähe des Friedrichsparks per 1. April 1908 gesucht.** Offerten mit Preisangaben unt. Nr. 52251 an die Exp. ds. Bl.

Junge Dame (Konservatorium) sucht zum 21. Septbr. **freundl. möbl. Zimmer** evtl. mit voller Pension, Nähe Friedrichsplatz. Off. mit Preisangabe erbeten unter Nr. 52670 an die Exped. d. Bl.

Dame

sucht per sofort **Wohn- u. Schlafzimmer** evtl. mit Klavier, in nächster Umgebung der Rheinvillenstraße. Gefl. Offert. unt. Nr. 52702 an die Expedition ds. Bl.

Gut möbliertes Zimmer

nur in der Nähe der Planken, für dauernd p. 1. Okt. von beff. Herrn gesucht. — Off. unt. Nr. 52697 an die Exped. d. dies. Bl.

Zimmer mit Kost

in der Nähe des Realgymnasiums gesucht. Offert. mit Preisangabe erbet. unt. Nr. 52710 a. d. Exp.

Leeres Zimmer zum Preis von 10—12 M. wird eiligst gesucht. Off. unt. A. E. Hauptpostlagd. 11526

Suche für jungen Engländer

Pension

bei guter Familie mit Familienanschluß. 52713

Fritz Herbst, Lamegstr. 36.

Zu vermieten.

B 2. 16 eine Wohnung, 6 Zimmer u. Küche per 1. Oktober zu verm. 51854

B 7, 1 vis-à-vis Friedrichspark Mansarden-Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zubeh. sof. oder spät. zu verm. Näh. 3. St.

D 6, 13 1 Zimmer Kammer und Küche zu verm. 11334 Näheres 2. Stock.

E 7, 9 2 Zimmer u. Küche (schöne Ganzwohnung) bis 1. Okt. zu verm. 11390

G 7, 8

3 Zimmer u. Küche zu verm.

G 7, 14 2 Zimmer mit Küche u. 3 Zim. mit Küche zu verm. Näheres 2. Stock. 52187

H 2, 6/7 **Bäckerladen,** 4 Zimmer, Küche und Bad, per 1. Oktober zu vermieten. 11055

H 6, 3/4 Schöne Wohnung 2 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. Okt. z. verm.

H 7, 38

Eine 5 evtl. 7 Zimmerwoh. mit **Badezimmer auf 1. Oktober** zu vermieten. 52646

Daselbst 1 großer Keller per 1. Okt. Näheres G 5, 5.

K 3, 20 parterre, 5 Zim., Küche ꝛc. zu vermieten. Näh. 2. Stock. 50488

L 2, 3 2. Stock 4 Zimmer, Küche und Kammer per 1. Oktober zu verm. 525

L 2, 10 a, 3. St. **2 große Zimm.** mit Küche, 3 unmöbl. [illegible] zu vermieten. Näheres 3. St. 52516

L 4, 5 2. Stock, zwei leere Zimmer z. v. 52531

L 14, 18 **Bismarckstraße,** 3 schöne geräumige unmöbl. Zimmer per sof. oder später zu verm. Näh. part. 52667

M 2, 9, eine Treppe hoch, schöne Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh. p. 1. Okt. z. v. Näh. b. Schäfer, M 2, 9. 11071

M 4, 11, schön. Zimm. u. Küche an einzelne Per on z. v. 11524

O 7. 20 4. Stock rechts schön. möbl. Zimmer, leer, an bessere Dame zu verm. 52557

O 7. 24 Ein leeres geräumiges Zimmer, für Bureau geeign., per sof. od. spät. zu verm.

P 6, 5 2 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu verm. 10981

Q 2, 11 2 Zim. u. Küche an einzelne Person zu vermieten. 11421

Q 4. 12, 2 Zim., Küche, Mansarde u. sonst. Zubehör zu verm. 52534

Q 5, 15, Zimm. u. Küche an ruhige Leute zu v. Näh. Laden. 11490

R 3. 2 vis-à-vis Schwetzingergarten, 3 Zimmer, Badezim. und Zubehör per 1. Oktober zu v. Näheres 2. Stock. 52370

R 6. 6a schöne **4 Zimmer-Wohnung** sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre. 52121

T 1, 13 3 helle Zimmer, hochparterre, als Bureau geeignet, per 1. Oktober zu verm. Näheres 4. Stock rechts. 11275

T 2. 5 **Parterre-Wohnung** 2 Zim. mit Küche **sofort zu vermieten.** 11501

T 6, 7.

Neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung mit Badezimmer, Speisekammer und sonstig. Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. 52628

Näh. **T 1, 6** II. St., Bureau.

U 4, 9a schöne 4—5 Zimmer Wohnung 2. St. p. 1. Okt. z. v. Näh. Dammstr. 62. St. 11157

U 6, 2 2 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vermieten. Näh. parterre. 11211

U 6, 29 ein lee. Zim. Einzel. Person z. verm.

Akademiestr. 15

3. Stock, Seitenbau, **1 Zimmer, Küche, Keller** p. 1. Sept. zu verm. Näheres **Hafenstr. 24,** 1. Stock oder **R 7, 19, Bureau.** 52084

Alphornstr. 5 2. St. schöne 4 Zimmerwohn. m. Zubehör auf 1. Okt. zu ver. 52416

Bachstr. 6 freie Lage, Wohnung 3 Zim., Bad, evtl. Garten sof. od. spät. Näh. Architekt Stein, Beethovenstr. 10. 11288

Charlottenstr. 10

ist der zum Alleinbewohnen eingerichtete, abgeschlossene Anbau des Turnvereinshauses, enth. eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Bad, Mädchenzimmer, reichliches Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näheres daselbst. 52598

Dalbergstr. 17 4 Zim. und Küche p. 1. Okt. er. billig zu vermieten. 52466

Dammstr. 32,

4 Zimmer, Bad, in schönerfreier Lage am Neckar per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. 52258

Am Friedrichspark

sehr eleg. Wohn., Bel-Etage

B 6, 28 9 Zim. und Badezimmer mit Zubehör auf den 1. Oktober beziehbar zu vermieten. 50201

Näh. im Hause der Stock.

Friedrichsfelderstr. 39, 3. St. **3 Zimmerwohng., Bad u. Zub. per 1. Okt. zu verm. Preis 50 M.** Zu erfragen daselbst 2. Stock.

Grabenstr. 3, II. Stock

4 Zimmer, Küche, Bad u. per 1. Okt. 1907 zu verm. Näh. **Büro Luisenring 48II.** 52150

Kaiserring 30 2 Trepp., schöne 8 Zimmer-Wohnung, auf d. Ring gehend, auf 15. Okt. od. später zu vermieten. Näheres 3 Treppen. 52291

Kaiserring 34, part.

schöne **7 Zimmer-Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten. 50211 Näh. **J. Peter,** Rosengartenstr. 22. Telephon 1806.

Lindenhofstraße 98 u. 100

1 drei u. 4 Zimmer-Wohnungen mit Mansarde, Hof und Garten per 1. Oktober oder später zu vermieten.

Näh. **daselbst** od. **Schimperstraße 1.**

Kaiser & Hildenbrand.

Meerfeldstr. 61 schöne große 3 Zimmerwohn. m. Bad, Speisekammer ꝛc. auch Mädchenzim. p. 1. Okt. z. v. 52396

Näh. **Kloos,** Elisabethstr. 4.

Nuitsstr. 16 3 Zimmer u. Küche 2. St. per 1. Oktober zu verm. 52672

Prinz-Wilhelmstr. 23 3 Zim. u. Küche im 5. Stock zu vermieten. 11466

Prinz Wilhelmstr. 17 4 Zimmer, Bad, Speisekammer, Mädchenkammer zu vermieten. 52064 Zu erfragen parterre links.

Rheinhäuserstraße 51, 3. u. 4. Stock, 3 Zimmerwohnungen auf 1. Oktober zu verm. 11349

Ecke Rheinhäuser- u. Krappmühlstr. 13 schöne geräum. 3-Zimmer-Wohnungen zu verm. Näh. **Briem,** [illegible] 11268

Rheinvillenstr. 13

elegante **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, 3 Treppen hoch, per 1. Oktober od. später zu verm. Zu erfragen bei 50889 **J. Kalisch, Rheindammstr. 4.**

Schwetzingerstraße große **Werkstätte mit Torreinfahrt auch als Magazin geeignet auf 1. Oktober zu vermieten.** 51847 Näh. Rheinhäuserstr. 27, 1. St.

Schwetzingerstrasse 28, III. St.

Eine Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern, Alkov, Küche u. Zubehör, auf Wunsch auch Mansardenzimmer, auf 15. Sept. od. später an ruhige Familie zu vermieten. Näh. daselbst 2. Stock. 52340

Seckenheimerstraße 43

an der Wollschule

Schöne 4 Zimmer-Wohnungen per 1. Sept. zu vermieten. 52299 Näh. **J. Peter,** Rosengartenstr. 22 Telephon 1806.

Seckenheimerstr. 64 part. **zwei elegante Zimmer und Küche** per 1. Okt. an ruhige Familie zu vermieten. Näheres **2. Stock.** 11462

Schimperstraße 28,

Neubau, Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mansarde per 15. Okt. od. 1. Nov. zu v. Näh. **Waldhofstr. 22,** Bäckerei.

Schanzenstr. 9a, schöne 2-Zimmerwohnung per 1. Okt. zu vermieten. Näh. 2. Stock. 52663

Traitteurstr. 61, 4 Zim. u. Küche sofort oder später zu vermieten. Näh. 3. Stock. 11081

Thoräckerstr. 9, part., 2 Zim. und Küche per 1. Okt. zu v. Zu erfragen 2. Stock. 11189

Möbl. Zimmer

A 1, 6 Hinterh. 1 Tr. möbl. Zim. an anst. Fräul. zu vermieten. 11177

B 2. 10a 1 Tr., schön möbl. Zim. zu v. 52888

B 6, 21 4. St. Schön. Zim. für Herrn u. Dame zu verm. 11378

B 6, 22b 1 Tr. m. Z. per 1. Okt. zu v. 11173

B 7, 15 1 Tr., fein möbl. sep. Zimmer, mit direkt. Eingang z. v.

C 1. 14 3. St., schön möbl. Zim. zu verm. 11364

C 7. 10 1. Tr., auf 1. September, schön möbliertes Zimmer im guten Hause zu vermieten. 51876

C 8, 19

fein möbl. Part.-Zim. an besser. Herrn per 1. Sept. z. v.

D 1, 4, 3 Treppen, sehr großes, elegant möbl. **Zimmer** mit **Balkon** per sofort zu verm.

D 2. 1 2. Tr. rechts, **möbl. Zimmer** an besseren Herrn zu vermieten. 52591

D 3. 4 1. St., Wohnung möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim. ev. sofort zu verm. 50977

F 2, 4a 2. Stock, **hübsch möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.** 11345

F 2, 9 2 Tr. gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 Herrn mit Frühstück, à 18 Mk. zu verm.

F 5. 22 1 Tr., schön möbl. Wohn- und Schlafzim. an 1 od. 2 Personen sof. oder später zu v. Näh. Laden. 52498

F 5. 23 einfach möb. l. Zim. sofort zu v. 11460

G 2, 1a Ein schön möbl. Wohn- und Schlafzim. mit groß. Balkon, hübsch. Lage an 1 od. 2 bess. Herren od. Da. ev. per sofort z. verm. 52678 Zu erfragen daselbst i. Laden.

G 3. 1 4. Stock, möbl. Zimmer zu verm.

G 3. 20 2. St. r., einf. möbl. Zim. b. z. verm.

G 3, 17a, 2. Stock, ein möbl. Zimmer sof. zu verm. 11409

H 5. 12 2 St., gut möbl. Zim. an Fräul. zu v.

J 1, 9/10 1 Tr. l. sch. möbl. Balkonz. zu v. 52460

J 2, 4 part. möbl. Zim. mit ein od. zwei Betten sof. od. sp. z. v. Näh. Laden. 11522

J 3, 3, 2. St., fein möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 52595

K 1, 11, hochpart. m. Vorgarten, 2 eleg. möbl. Zim., Salon u. Schlafzim. an 1 od. 2 bess. Herren p. 1. Okt. od. früh. z. verm.

K 3, 5 2 Trepp., sch. möbl. **Zimmer** mit separ. Eingang zu vermieten. 11469

K 3, 16 3. St., möbl. Zimm. sof. zu verm. 11411

K 4, 12 4. Stock lks., möbl. Zimmer nach dem Luisenring an 2 junge Kaufleute zu vermieten. 11377

L 2, 4 ein groß. schön möbl. Zim., Vorplatz, mit 2 Bett. z. verm. Näh. Schneider.

L 8, 2 2. St., schön möbl. Zim. mit separatem Eingang sofort zu vermieten. 52305

L 10, 5 möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres **3. Stock.** 11520

L 15, 12 3 Tr. lks., 2 unmöbl. [illegible] sch. möbl. Zim. mit Pens. zu verm.

M 2, 1 3 St. großes schön **möbl. Zimmer** m. Klavier sof. z. vermieten. 11412

M 2. 9 III. Tr. r., 1 schön möbl. Zim. sof. z. vm. Ebendaselbst 1 einf. Zimmer für 15 M. zu verm. 52447

M 7. 22, 4. Stock, schön möbl. Zim. zu v. 52597

N 3, 9 3 Treppen, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 52418 **Näheres 1 Tr.**

O 4, 2 2 Tr. hoch, fein **möbl. Zimmer** sofort od. 1. Oktbr. zu vermieten. 11469

O 4, 13

gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. 52684

O 4. 13

einfach möbl. Zim. zu verm.

O 4, 13

Gut möbl. Zim. zu verm.

O 7, 1, 4 Treppen l., ein gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 52529

O 7. 24 1 Tr., ein gut möbl. **Zimmer, in nächster Nähe der Ausstellung, per sofort oder später zu vermieten.** 52420

P 3, 13

1. Etage, an den Planken, schön möbl. Zimmer zu verm. 51810

P 4, 2, 3 Tr. links, gut möbl. Zim. sof. od. spät. zu v. 11429

P 7, 14a 3 Tr., groß., helles, schön möbliertes Zimmer, ev. mit großem Schlafzimmer, sof. zu vermieten. 11451

Q 4. 22 einfach möbl. Zim. zu verm. 11477

Q 7, 14b 1 Tr., möbl. Wohn- u. Schlafzim., sam. Friedrichsring, zu ver. 49788

R 3, 15b 3. St. l., sch. möbl. Zi. m. sep. Eing., zu verm. 49788

R 7, 7 1 Tr., fein möbl. Zim. mit sep. Eing. per sof. od. spät. sehr preisw. z. v.

S 1. 16 4 Tr. möbl. Zim., auf d. Str. geh., z. v.

S 2, 15 **Möbl. Part.-Zim.** sofort oder später zu vermiet. **Näheres Laden.** 11168

S 3, 1, 5. Stock, möbl. **Zim.** mit sep. Eingang sof. zu verm. Näheres **Friseurladen.** 11280

S 6, 16, 1 Tr. hoch 1, 2 schön möbl. Zim. sof. zu v. 11507

S 6, 17 2 Trepp. r., fein möbl. Zim. an beff. Hrn. od. Dame z. sof. od. spät. z. v. 11324

S 6, 31 2. St. links, gut möbl. **Balkonz., Gart. vis-à-vis** an sol. **Herrn auf 1. Okt. z. v.** 52618

T 5, 12 1 Treppe **möbl. Balkonzim.** sof. z. verm. Näh. bei Lenner. 11488

T 6. 17 nächst d. Ring, fein möbl. Part.-Z. z. v.

U 4. 19 2 Tr., einfach möbl. Zim. m. sep. Eing. b. ruh. Fam. sof. zu vm. 11412

Augartenstr. 11, 3. Stock, gut möbliert. Balkonzimmer an anst. Herrn zu vermieten. 11397

Beethovenstr. 8, 3. St., schön möbliert. **Zimmer** an einen Herrn sofort zu vermieten.

Bethovenstr. 5, parterre links möbliertes Zimmer per 1. Okt. billig zu vermieten. 52550

Böckstr. 17 u. 19 3 Tr. rechts, fein möbl. Zim. mit Pension zu vermieten. 11409

Elisabethstr. 1 1 Treppe links möbl. Zimmer auf 1. Oktober zu verm. 52608

Friedrichsplatz 9 3. St. Wohn- und Schlafz. mit großem Balkon, auf den Schmuckplatz gehend, zu verm. 10112 Näher. bei **G. Doll.**

Am Hauptbahnhof,

1 schönes möbl. Zimmer so gut zu vermieten. 11408

Zu erfragen **L 13, 6,** 3. St.

Hafenstr. 38 part. ein möbl. Z. zu verm. 10999

Kaiserring 16 3 Tr. Zum 1. Okt. bis 15. St. **ein möbliertes Zimmer** an einen Herrn zu vermieten. 52509

Luisenring 24 3 Treppen, fein möbl. Zimmer, sep. in Wohn. sof. z. v. 52482

Luisenring 27, 3 Tr. Ring, möbliertes Zimmer sof. oder 15. Septemb. zu verm. 11165

Meerfeldstr. 8 3. Stock, rechts, hübsch möbliert. Zim. z. 1. Sept. zu verm. 52220

Parkring 2a p., **hübsch möbl. Zimmer** zu verm. 52699

Prinz Wilhelmstr. 14, part. schön möbl. Zimmer an besseren Herrn per 1. Sept. zu vm. 51948

Prinz Wilhelmstr. 17, part. lks. hübsch möbl. Zim. p. sof. od. sp.

Kuppenheimstr. 7, 3. Stock, schön möbliertes Zimmer bis 15. Sept. oder 1. Oktober an besser. Herrn billig zu vermieten. 11416

Rheindammstr. 6 1 Tr. r., gut möbl. Zim. an besseren Herrn sof. zu v. 11359

Rheindammstr. 7 gut möbliert. **Part.-Zim.** zu vermieten. 52703

Rheinhäuserstr. 3 2. St., schön möbl. Zim. in ruhigem Hause zu v. 52510

Seckenheimerstr. 106, 4. St. l., 1 sch. möbl. Z. a. beff. Hrn. z. v.

Schimperstraße 5, 1 Treppe einf. möbl. Zimmer zu ver.

Tattersallstr. 7, 3. St., gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, bei ruh. Leuten sof. zu vermiet. 11479

Tattersallstraße 20, 2. Stock 1 gut möbl. Zimmer an 1 bess. Herrn sofort zu verm. 11769

Werftstr. 21 3. Stock r., möbl. Zim. sof. zu v.

Anständ. Lehrling findet in gut. Hause einfach möbliertes Zimmer. Näheres 52069 **U 6, 12,** 4. St.

Ein gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch

und anerkannt vorzüglicher Pension zu mäßigem Preis zu vermieten. **P 2, 3a 1 Tr.** 52408

Möblierte Zimmer mit Pension an bessere Herren sof. zu v. 52418

Weinrestaurant Badenia C 4, 10.

Schlafstellen.

Riedfeldstr. 4a, 4. Stock links, schöne Schlafstelle zu v. 11494

Kost und Logis.

D 2, 8 1 Tr., israel. Herren u. Damen erhalten gut. Mittags- u. Abendtisch. 10801

J 3, 17 p. ein anständiger Mann im Kost u. Logis gesucht.

T 4, 21 1 Tr., ein anst. Arb. kann Kost u. Logis sofort erhalten. 11063

Privat-Pension.

An sehr guten, bürgerl. Privat-Mittags- u. Abendtisch in feinerem Hause können noch einige bessere Herren teilnehmen. 52501

R 7, 38, parterre, (Ring.)

Anerkannt vorz. Mittags- evtl. auch Abendtisch zu M. 30.— resp. M. 50.— monatlich. 52407

P 2, 3a eine Treppe.

Privat-Pension

L 12, 8, 2. Stock.

Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch.

Diners à 70 Pfg. u. 1 Mk.

Soupers à 60 Pfg. u. 80 Pfg. oder à la carte. 51157

Sonntagsabendtisch v. 6—9 Uhr

Anerkannt feine Küche.

Privat-Pension

K 2, 5.

Anerkannt vorzüglichen

Mittag- und Abendtisch

für bess. Herren, monatl. M. 30.

Professor an Realschule

in schön gelegener Stadt des Oberlandes nimmt **Schülerin Pension.** Gute Aufsicht und Nachhilfe, familiäre Behandlung, Referenzen zu Diensten. Gefl. Anfrag. unt. Nr. 52709 a. d. Exp.

MARCHIVUM